

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 66.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 14. Februar 1918.

Nummer 20.

Geht zur Wahl

Freitag, den 15. Februar

Der Krieg.

(Translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on February 13, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die Wichtigkeit für diese Woche ist die Rede, welche Präsident Wilson dem Kongress am Montag den 12. Februar hielt und die als eine Beantwortung der Reden des deutschen Botschafters und des österreichischen Botschafters des Auswärtigen Ministers des Kaiserreiches betrachtet werden kann. In der Rede des deutschen Reichskanzlers der Präsident keine Annäherung an den Frieden führt, im Gegenteil einen Vorschlag, den Krieg in Uebereinstimmung mit den Bedingungen zu enden und einen Bund der Nationen zu gründen, welcher das folgende zu gründen kommende Nachkriegsgericht aufrecht erhalten sollte. Diese des österreichischen Ministerpräsidenten Wilson, sei sehr wichtig gehalten gewesen: Graf Botschafter die Fundamentalforderungen des Friedens mit klarem Verstand zu sehen und wäre vielleicht weiter gegangen, wenn letztere Bündnisse und keine Abhängigkeit von Deutschland nicht im Spiel gewesen wären. Die Probe, ob die folgenden Grundzüge annehmen:

Jede Einzelheit der schließlichen Lösung müsse auf wesentlicher Grundlage beruhen, wenn der Friede ein dauernder sein soll. Die Länder und Provinzen dürften nicht demselben Eigentum hinüber verhandelt werden zwecks Erreichung eines Machtgleichgewichts. Territoriale Ausgleichs müssen Vorteile der davon betroffenen Bevölkerung stattfinden und als bloße Entschädigung von anderen rivalisierenden Staaten.

Wohlbefindlichen nationalen Interessen müsste alle mögliche Beachtung zugestanden werden. Ein allgemeiner Frieden auf solcher Grundlage kann besprochen werden, wenn die Präsidenten dem Bericht aus Washington entgegen wir das Folgende in bezug auf die Rede des Präsidenten:

„Die Rede des Präsidenten illustriert wieder in eindrucksvoller Weise die Macht der Suggestion. Als der Kapit Friedensverhandlungen vorschlug, wagte ich die Bemerkung, daß der Vorschlag ein Gerücht über Frieden verursachen würde und daß dieses Gerücht nicht aufhören würde, bis der Friedensvertrag geschrieben und unterzeichnet sei. Wir nähern uns schnell diesem Ergebnis.“

„Alle diese großen Reden in den Hauptstädten Europas und in Washington sind ein erkennbarer Teil der Verhandlungen um den Frieden.“ Lloyd George's Rede vom 5. Januar war in einem verständlicheren Ton gehalten, als seine vorhergehenden Ansprachen. Die Januar-Rede des Präsidenten war noch friedlicher, und v. Hertling's Erklärung, daß er die ersten vier von Wilsons vierzehn Friedensbedingungen ohne Vorbehalt annehme, war ermutigend. Die Rede des österreichischen Ministers Graf Czernin, war augen-

scheinlich, wie der Präsident so gut wie sagt, ein aufrichtiger Versuch, eine Grundlage für die Bepfehlung der Beendigung des Krieges zu finden. Die letzte dieser Reden, die von Herrn Wilson heute vor dem Kongress gehalten, beseitigt jeden Zweifel über das, was alle diese nationalen Wortführer meinen. Die Regierungen nähern sich einer Einigung.“

Unter den Geretteten des torpedierten Transportdampfers „Tuscania“ befinden sich die folgenden Soldaten aus dieser Gegend: A. R. Striegler von Friedrichsburg, Wm. Mourau von Leon Springs, Sv. J. Stolte von Cliff und Albert Skolant von Pecar County, Sv. J. Stolte hat viele Verwandte in Neu-Braunfels und Umgegend, und Albert Skolant ist ein Sohn des auch hier wohlbekanntem Herrn Albert Skolant von der Cable Ranch bei San Antonio.

Die Vollständigen Listen sind noch nicht veröffentlicht worden.

Die Vollständigen Listen sind noch nicht veröffentlicht worden.

Die Vollständigen Listen sind noch nicht veröffentlicht worden.

Die Vollständigen Listen sind noch nicht veröffentlicht worden.

Kriegsnotizen aus Washington.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on February 13, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Laut Nachrichten, die in Washington erhalten worden sind, kostet Butter in Berlin \$2.25 das Pfund, Zucker 56 Cents das Pfund, Schinken und Speck \$2.11 das Pfund. Rindfleisch und Schweinefleisch werden für \$1.12 verkauft.

In Frankreich hat die Regierung die gesamte Weizenrente übernommen.

Einigen Bericht des amerikanischen Konsuls in Genf zufolge waren die Viehpreise in der Schweiz gegen Schluss des Jahres 1917 wie folgt: Ochsen \$230, Stiere \$170, Kühe \$260, Kälber \$180, junge Schweine \$14, Schafe \$14, fette Schweine 32 Cents das Pfund.

Nach Schätzung des Ackerbau-Departments war bis 1. Januar 1918 nur ein Drittel des veräußerten Ackerbaufreies der Kartoffelernte auf den Markt gebracht worden. Die letztjährige Kartoffelernte war die größte, die je in den Vereinigten Staaten produziert wurde.

Weibliche Telefonbedienstete, die nach Frankreich geschickt werden, erhalten eine besondere Uniform. Salarie rangieren von \$60 bis 125 den Monat; außerdem wird eine Vergütung erlaubt für Kost und Logis. Um Aussicht auf Annahme zu haben, müssen die Bewerberinnen geläufig französisch sowohl wie englisch sprechen können.

Die durch die Seizmaterial-Ordre vom 17. Januar auferlegten Einschränkungen gelten nicht für Automobile, da alle Motorfahrzeuge als „Public Utilities“ (Gegenstände von allgemeiner Nützlichkeit) betrachtet werden. In Uebereinstimmung mit

dieser Auslegung sind Garages diesen Einschränkungen nicht unterworfen.

Fabrikanten von in den Handel gebrachten Futter für Rindvieh, Schweine und andere Haustiere, und Händler mit solchem Futter, müssen seit dem 15. Februar einen Erlaubnischein von der Nahrungsmittel-Administration haben. Neu in Valen, geschältes und ungeschältes Corn und vieles andere, was als Futter oder als Bestandteil für gemischte Futtermittel gebraucht wird, fallen unter diese Anordnung. Die einzigen Ausnahmen sind Mäher, welche Mele fabrizieren, und Getreidehändler, welche bereits Erlaubnisheine von der Nahrungsmittel-Administration besitzen. Applikationen um Erlaubnisheine sind an folgende Adresse zu richten: „License Division, Food Administration, Washington, D. C.“ Man gebe an, welcher Art das Geschäft ist, für welches man einen Erlaubnischein wünscht.

Am 3. März wird Noagenmehl denselben Bestimmungen unterworfen sein, wie jetzt Weizenmehl. In Prag waren alle Schulen wegen Kohlenmangel einen ganzen Monat geschlossen, vom 16. Dezember bis 15. Januar; so meldet ein kürzlich eingetroffener Handelsbericht. Derselbe Bericht enthält folgendes: „In Lemberg laufen seit dem 23. November die elektrischen Straßenbahnwagen nicht, weil keine Kohle für den Betrieb vorhanden ist. Die Stadtbehörden verfahren ihr Bestes, um genügend Transportmittel für Kohle zu beschaffen, damit die Straßenbahn wieder in Betrieb gesetzt werden und die Gas- und Wasserwerke in Betrieb gehalten werden können. Kaufkäden schliefen um 5 Uhr nachmittags, Cafes um 9 Uhr abends. Mehrere Schulen sind geschlossen worden. Eisenbahnzüge, welche weniger als 1 1/2 Stunden unterwegs sind, werden nicht abgezielt.“

Zwischen Washington, New York und Philadelphia wird den kommenden Sommer Luftschiffverkehr eingerichtet werden.

Eingefandt. Das Gesetz in bezug auf Explosivstoffe.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on February 13, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Werte Herren! Ich weiß, daß die Regierung in den letzten Monaten viel Raum, in Ihrer Zeitung in Anspruch genommen hat, doch hoffe ich, daß Sie Bekümmertes zum Besten Aller, die es angeht, veröffentlichen werden.

Wessens dankend bin ich, Hochachtungsvoll, Ihr Chas. B. Watters, U. S. Explosives Inspector.

Strenge Durchführung des vom Kongress erlassenen Gesetzes zur Regulierung des Einfans, Verkaufs und Handhabens von Explosivstoffen wird sofort beginnen. Dieses Gesetz ist sehr streng und keine Person, Firma oder Korporation kann Explosivstoffe irgendwelcher Art kaufen, verkaufen, verteilen oder im Besitz haben, ohne direkten Erlaubnischein von der Bundesregierung. Zweck dieses Gesetzes ist, daß die Regierung jede Transaktion, in welcher der Kauf oder Verkauf von Explosivstoffen involviert ist, überwachen kann, damit Explosivstoffe nicht in die Hände unverantwortlicher Personen fallen, welche dieselben zum Schaden des Landes gebrauchen könnten.

Drei Klassen von Erlaubnisheinen müssen herausgenommen werden: für Verkäufer, Käufer und Bornänner. In andern Worten, wer

Explosivstoffe kauft, sowohl wie wer sie verkauft, und auch wer sie nachher handhabt oder verbraucht, muß dafür einen Erlaubnischein haben. Es ist die Pflicht einer jeden Person, Firma oder Korporation, auszufinden, wo in ihrer Nachbarschaft die Applikationen um Erlaubnisheine entgegengenommen werden. In den meisten Fällen geschieht dies durch den County Clerk; in andern Fällen sind die County Richter, die Friedensrichter und in einigen Fällen sogar Bankiers und Geschäftsleute ermächtigt, solche Applikationen entgegenzunehmen. Ehe seine solche Applikation eingereicht und bemittelt worden ist, darf niemand Explosivstoffe kaufen, verkaufen oder verwenden.

Keine Person, die nicht Vollbürger der Vereinigten Staaten ist, entweder von Geburt oder durch Naturalisierung, darf laut diesem Gesetz Explosivstoffe kaufen, verkaufen oder handhaben. Auch die an amerikanischen Bürger ausgetesteten Erlaubnisheine können vom United States Director of Mines in Washington widerrufen werden, falls Umstände oder Vorkommnisse zeigen, daß die solchermassen lizenzierte Person, Firma oder Korporation nicht loyal ist.

Inspector Watters schickt jetzt die nötigen Formulare und andere, verbunden mit der Ausfertigung der Erlaubnisheine betrauten Stellen gebrauchte Borräte aus. Obgleich das Gesetz seit einiger Zeit in Kraft ist und viele Bevollmächtigte zur Entgegennahme der Applikationen ermächtigt worden sind, hat sich die Verteilung der notwendigen Formulare doch verzögert. Inspector Watters sagt jedoch, daß genügend Borräte jetzt ankommen und daß das Explosivstoffgesetz von jetzt auf das Strengste durchgeführt wird. Schwere Strafen sind in diesem Gesetz vorgeschrieben für alle Personen, Firmen oder Korporationen, welche die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht beachten; nämlich eine Geldstrafe von \$5000.00 und ein Jahr Zuchthaus.

Das Folgende ist aus der Rede überhört, welche Ex-Präsident Taft in San Antonio hielt:

„Mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit hielt ich unsere Regierung und unser Land an die Vorschriften, die durch das internationale Recht für neutrale Länder festgelegt ist. Das internationale Recht besteht aus den von allen Nationen angenommenen und gutgeheißenen Bestimmungen, welche die Nationen im Verkehr miteinander befolgen sollen.“

„Im Kriegsrecht sind die Grundzüge in bezug auf das Begreifen von Handelschiffen durch die Entscheidungen der Völkergerichte aller Nationen — durch englische, amerikanische, preussische und französische Gerichte — klar bestimmt worden. Das Recht der Nichtkämpfenden auf Handelschiffen, der Offiziere, Mannschaften und Passagiere, einerlei ob feindlich oder neutral, gegen Lebensgefahr geschützt zu sein, ist stets anerkannt und nie bestritten worden. Tönnungsachtet verurteilte Deutschland ohne Warnung 150 amerikanische Bürger, Männer, Frauen und Kinder, und sandte sie zu ihrem Tode durch ein Unterseeboot-Torpedo, einfach weil sie sich gerade auf englischen oder amerikanischen Handelschiffen befanden. Wir protestierten, und Deutschland (Schluß auf der 8. Seite)

Explosivstoffe kauft, sowohl wie wer sie verkauft, und auch wer sie nachher handhabt oder verbraucht, muß dafür einen Erlaubnischein haben.

Keine Person, die nicht Vollbürger der Vereinigten Staaten ist, entweder von Geburt oder durch Naturalisierung, darf laut diesem Gesetz Explosivstoffe kaufen, verkaufen oder handhaben. Auch die an amerikanischen Bürger ausgetesteten Erlaubnisheine können vom United States Director of Mines in Washington widerrufen werden, falls Umstände oder Vorkommnisse zeigen, daß die solchermassen lizenzierte Person, Firma oder Korporation nicht loyal ist.

Inspector Watters schickt jetzt die nötigen Formulare und andere, verbunden mit der Ausfertigung der Erlaubnisheine betrauten Stellen gebrauchte Borräte aus. Obgleich das Gesetz seit einiger Zeit in Kraft ist und viele Bevollmächtigte zur Entgegennahme der Applikationen ermächtigt worden sind, hat sich die Verteilung der notwendigen Formulare doch verzögert. Inspector Watters sagt jedoch, daß genügend Borräte jetzt ankommen und daß das Explosivstoffgesetz von jetzt auf das Strengste durchgeführt wird. Schwere Strafen sind in diesem Gesetz vorgeschrieben für alle Personen, Firmen oder Korporationen, welche die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht beachten; nämlich eine Geldstrafe von \$5000.00 und ein Jahr Zuchthaus.

Das Folgende ist aus der Rede überhört, welche Ex-Präsident Taft in San Antonio hielt: „Mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit hielt ich unsere Regierung und unser Land an die Vorschriften, die durch das internationale Recht für neutrale Länder festgelegt ist. Das internationale Recht besteht aus den von allen Nationen angenommenen und gutgeheißenen Bestimmungen, welche die Nationen im Verkehr miteinander befolgen sollen.“

Im Kriegsrecht sind die Grundzüge in bezug auf das Begreifen von Handelschiffen durch die Entscheidungen der Völkergerichte aller Nationen — durch englische, amerikanische, preussische und französische Gerichte — klar bestimmt worden. Das Recht der Nichtkämpfenden auf Handelschiffen, der Offiziere, Mannschaften und Passagiere, einerlei ob feindlich oder neutral, gegen Lebensgefahr geschützt zu sein, ist stets anerkannt und nie bestritten worden. Tönnungsachtet verurteilte Deutschland ohne Warnung 150 amerikanische Bürger, Männer, Frauen und Kinder, und sandte sie zu ihrem Tode durch ein Unterseeboot-Torpedo, einfach weil sie sich gerade auf englischen oder amerikanischen Handelschiffen befanden. Wir protestierten, und Deutschland

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on February 13, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Das Folgende ist aus der Rede überhört, welche Ex-Präsident Taft in San Antonio hielt: „Mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit hielt ich unsere Regierung und unser Land an die Vorschriften, die durch das internationale Recht für neutrale Länder festgelegt ist. Das internationale Recht besteht aus den von allen Nationen angenommenen und gutgeheißenen Bestimmungen, welche die Nationen im Verkehr miteinander befolgen sollen.“

Im Kriegsrecht sind die Grundzüge in bezug auf das Begreifen von Handelschiffen durch die Entscheidungen der Völkergerichte aller Nationen — durch englische, amerikanische, preussische und französische Gerichte — klar bestimmt worden. Das Recht der Nichtkämpfenden auf Handelschiffen, der Offiziere, Mannschaften und Passagiere, einerlei ob feindlich oder neutral, gegen Lebensgefahr geschützt zu sein, ist stets anerkannt und nie bestritten worden. Tönnungsachtet verurteilte Deutschland ohne Warnung 150 amerikanische Bürger, Männer, Frauen und Kinder, und sandte sie zu ihrem Tode durch ein Unterseeboot-Torpedo, einfach weil sie sich gerade auf englischen oder amerikanischen Handelschiffen befanden. Wir protestierten, und Deutschland

(Schluß auf der 8. Seite)

Die Diamantgrube des Königs Salomo.

Erzählung von H. Rider Haggard.

Einleitung.

Nest, da das Buch gedruckt ist und in die Welt hinausgeschickt werden soll, ruht das Gefühl seiner Mängel, sowohl was den Stil als auch den Inhalt anbetrifft, schwer auf mir. Betreffs des letzteren kann ich nur sagen, daß es kein vollständiger Bericht alles dessen, was wir gethan und gesehen haben, sein soll. Zahlreiche Einzelheiten, die jetzt im Zusammenhang mit unserer Reise nach Afrika kaum erwähnt sind, würde ich gerne ausführlich behandelt haben. Dazu gehören die von mir gesammelten sonderbaren Legenden über die Kettenpanger, die uns in der großen Schlacht bei Ivo vom Tode erreteten, sowie über die „Drei Schwöjamamen“ oder Skoloffe vor dem Eingange der Tropfsteinhöhle. Auch hätte ich mich, wenn es noch mir ginge, gerne näher auf die Unterschiede zwischen den Zulu- und Kufuana-Dialekten, von denen einige für mich sehr bezeichnend sind, eingelassen. Ferner wäre es wohl von Nutzen gewesen, einige Seiten der einheimischen Flora und Fauna von Kufuana (Land*) zu widmen. Dann bleibt noch der interessanteste Gegenstand übrig, der hier nur gelegentlich berührt ist, nämlich das in diesem Lande bestehende ausgezeichnete System militärischer Organisation, das nach meiner Ansicht viel besser als das von Chaka in Zululand eingeführt ist, insofern, als es eine noch schnellere Mobilisierung ermöglicht und nicht die Anwendung des verderblichen Systems der erzwungenen Ehelosigkeit nötig macht. Schließlich habe ich von den Sitten der Kufuanas in ihrem Haus- und Familienleben kaum gesprochen, die vielfach sehr seltsam sind, noch ihre Thätigkeit in der Kunst, Metalle zu schmelzen und zu schweißen erwähnt. In dieser Wissenschaft haben sie einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, von der man ein gutes Beispiel in ihren „Tollas“ oder schweren Kurmessern sieht. Die Rücken dieser Waffen bestehen aus Schmiede-Eisen und ihre Schneiden aus wundervollem Stahl, der mit großer Kunstfertigkeit an das Eisen angegeschweißt ist. Ich hielt es ebenso wie Sir Henry Curtis und Kapitän Good thätig für am besten, meine Geschichte einfach und schmacklos zu erzählen, und diese Einzelheiten später so zu behandeln, wie es schließlich wünschenswerth erscheinen sollte. Inzwischen wird es mir natürlich ein Vergnügen sein, allen, die an diesen Sachen Interesse haben, jede Auskunft zu geben, die in meinen Kräften steht.

Und jetzt bleibt mir nur noch übrig, für meine unbedachte Schreibweise um Verzeihung zu bitten. Zur Entschuldigung kann ich nur anführen, daß ich mehr gewohnt bin eine Platte als eine Feder zu handhaben, und daß ich keinen Anspruch auf hohen stilistischen Schwung und blumenreiche Redewendungen machen kann, wie ich sie schon in Romanen gefunden habe — denn manchmal lese ich auch gern einen Roman. Ich vermüthe, daß sie — nämlich der Schwung und die blumenreichen Redewendungen — von den Lesern gewünscht werden, und es thut mir leid, daß ich nicht damit aufwarten kann: zur selben Zeit kam ich aber doch nicht umhin der Ansicht zu sein, daß schlicht vorgetragene Thatsachen immer am wirkungsvollsten sind, und daß man Bücher leichter versteht, wenn ihre Sprache möglichst einfach ist, wenn ich vielleicht auch kein Recht habe, in dieser Beziehung eine Ansicht zu äußern. „Ein scharfer Speer“, so sagt man in Kufuana, „braucht keine Positur“; und nach demselben Prinzip wage ich die Hoffnung auszusprechen, daß eine wahre Erzählung, so selten sie auch klingen mag, keiner Ausschmückung von seinen Worten bedarf.

Allan Quatermain.

*) Ich habe acht Antilopen-Arten entdeckt, die ich früher überhaupt nicht gekannt habe, und viele Pflanzenarten, hauptsächlich von der Spezies der Knollen-Gewächse. — H. O.

Erstes Kapitel.

Meine Begegnung mit Sir Henry Curtis.

Es ist höchst sonderbar, daß ich in meinem Alter — 55 an meinem letzten Geburtstag — zur Feder greife, und versuche eine Geschichte zu schreiben. Es soll mich nur wundern, wie die Geschichte schließlich ausfallen wird, wenn ich damit fertig bin, falls ich überhaupt bis zum Schlusse der Reise komme. Ich habe manches hinter mir in meinem Leben, das mir lang vorzukommt, vielleicht weil ich jung zu arbeiten anfing. In einem Alter, wo andere Jungen noch die Schule besuchen, habe ich schon meinen Lebensunterhalt als Handelsmann in der alten Kolonie verdient. Seitdem habe ich stets Handel getrieben, gejagt, gekämpft oder Gold gegraben und doch sind erst acht Monate vergangen, seitdem ich mein Glück gemacht habe und ein vermöglicher Mann geworden bin. Es ist groß genug das Vermögen, jetzt, wo es mein ist — wie groß, weiß ich selbst noch nicht —, aber ich glaube nicht, daß ich dafür noch einmal die letzten fünfzehn oder sechzehn Monate erleben möchte; auch nicht, wenn ich wüßte, daß ich schließlich mit dem Vermögen heil und ganz davon kommen würde. Denn ich bin ein fürchtlicher Mensch, und ich verabscheue Gewaltthätigkeiten; hauptsächlich aber deshalb, weil ich der Abenteuer überdrüssig bin. Ich wundere mich selbst darüber, daß ich dies Buch schreiben will, denn es schlägt eigentlich nicht in mein Fach. Ich bin kein Schriftsteller, obwohl ich sehr am Alten Testamente und an den „Angoldsbys Legenden“*) hänge. Ich will versuchen, meine Gründe dafür zu Papier zu bringen, nur um mir selbst klar darüber zu werden, ob ich überhaupt welche habe.

Erster Grund: Sir Henry Curtis und Kapitän Good haben mich darum gebeten.

Zweiter Grund: Mein linkes Bein schmerzt mich jetzt wieder so, daß ich hier in Durban an mein Zimmer gefesselt bin. Seitdem der verfluchte Löwe und mehr geschossen hat, wie ich damit zu thun; und gerade jetzt ist es besonders schlimm, so daß ich stärker hinken muß, als gewöhnlich. Die Zähne eines Löwen müssen etwas Gift in sich haben, denn wie ist es sonst möglich, daß die Wunden, nachdem sie geheilt sind, immer wieder aufbrechen, und zwar gewöhnlich zu derselben Jahreszeit, in der man sie erhalten hat? Es ist eigentlich hart, daß einem, wenn man fünfundsiebzig Löwen und mehr geschossen hat, ich es in meinem Leben gethan habe, der sechsundsiebzigste mit seinen Zähnen das Bein zermalmen muß wie ein Stück Kautabak. Es unterbricht die Gewohnheit und, abgesehen von anderen Erwägungen, bin ich ein ordnungsliebender Mensch und mag so etwas nicht. Doch dies nur nebenbei.

Dritter Grund: Ich möchte, daß mein Junge Harry, der drüben in London in einem Krankenhaus auf den Doktor studiert, etwas hat, womit er sich amüsieren kann, und das ihn davon abhält, Dummheiten zu machen, wenigstens für eine Woche oder so. Krankenhaus-Arbeit muß einem manchmal überdrüssig und ziemlich langweilig werden, denn selbst das Zerschneiden tochter Körper kann auf die Dauer zuviel werden, und da diese Geschichte alles andere wie langweilig werden wird, so wird sie für einen oder zwei Tage, solange Harry sie liest, ein wenig Abwechslung in sein Leben bringen.

Vierter und letzter Grund: Ich bin dabei, die seltsamsten Geschichten zu erzählen, die ich kenne. Diese Behauptung mag sonderbar erscheinen, besonders wenn man bedenkt, daß kein weibliches Wesen darin vorkommt — außer Koulata. Doch halt! Da ist auch noch Gagaola, falls diese überhaupt ein Weib und nicht vielmehr eine Teufelin war. Doch sie war zum mindesten hundert Jahre alt und deshalb nicht mehr heiratsfähig, also zählt sie nicht mit. Jedenfalls kann ich mit gutem Gewissen behaupten, daß in der ganzen Geschichte kein „Unterrod“ vorkommt.

Doch es wird Zeit, daß ich mich ins Geschirr lege. Der Weg ist schwierig, und es scheint mir fast,

*) Ein englisches Werk „The Angoldsbys Legenden“ von Barham.

als ob ich bis zur Achse im Morast fest läge. Doch „tutjes, tutjes“, wie die Buren sagen — wie sie es schreiben, weiß der Student — langsam, aber sicher! Ein starkes Ochsenspann wird schließlich doch durchkommen, das heißt, falls die Ochsen nicht zu sehr herunter sind. Man kann niemals etwas mit ausgegorenen Ochsen ausdrücken. Doch ich muß endlich anfangen mit meiner Geschichte.

Ich, Allan Quatermain, aus Durban in Natal, Gentleman, behaupte unter Eid — so begann ich meine Aussage über das traurige Ende der armen Jungen Khiva und Bentoozel vor dem Bürgermeister; es scheint mir aber doch, daß dies nicht der richtige Anfang für ein Buch ist. Und dann — bin ich auch ein Gentleman? Was ist überhaupt ein Gentleman? Ich weiß es nicht genau, und doch habe ich mit Niggeren zu thun gehabt — nein, das Wort „Nigger“ will ich wieder ausstreichen, denn ich liebe es nicht. Ich habe Eingeborene gekannt, die es sind, und dasselbe wirst du sagen, Harry, mein Junge, bevor du mit dieser Geschichte zu Ende bist, und ich habe andererseits minderwertige Weiße gekannt mit einer Menge Geld und dazu noch frisch vom Saufe, die es nicht waren.

Nebenfalls bin ich als Gentleman geboren, obwohl ich mein ganzes Leben lang nichts als ein armer fahrender Händler und Jäger gewesen bin. Ob ich ein Gentleman geblieben bin, weiß ich nicht, das zu beurtheilen, überlasse ich anderen. Weiß Gott, verdammt habe ich es. Ich habe zu meiner Zeit viele Menschen ungebracht, doch habe ich niemals muthwillig jemanden getödtet, oder meine Hand mit unschuldigem Blute befleckt, sondern habe nur immer in berechtigter Nothwehr getödtet. Der Allmächtige hat uns unser Leben geschenkt und ich vermüthe, es ist auch sein Wille, daß wir es vertheidigen, wenigstens habe ich stets danach gehandelt, und ich hoffe, daß dies nicht gegen mich vorgebracht wird, wenn einmal meine Zeit kommt. Ja, ja, es ist eine grausame und böse Welt, und für einen fürchtlichen Menschen war ich bei allerhand Gelegenheiten theilhaftig. Auf welcher Seite immer das Recht war, weiß ich nicht. Jedenfalls habe ich niemals gestohlen, wenn ich auch einmal einen Kaffer um eine Viehherde betrogen habe. Doch der hatte schmutzig an mir gehandelt, und überdies hat der Gedanke daran mir seitdem niemals Ruhe gelassen.

Es sind jetzt ungefähr achtzehn Monate her, daß ich Sir Henry Curtis und Kapitän Good zum ersten Male sah. Dies trug sich folgendermaßen zu. Ich befand mich auf der Elefantenjagd, hinter Bamanawato, und ich hatte Pech. Alles ging auf diesem Zuge verkehrt, und um das Pech voll zu machen, erkrankte ich schwer am Fieber. Sobald ich mich genügend erholt hatte, „treffe“ ich hinab nach den Diamantenfeldern, verkaufte das Elfenbein, das ich hatte, zusammen mit meinem Wagen und den Ochsen, entließ meine eingeborenen Jäger und reiste per Postkutsche nach dem Kap. Nachdem ich in Kapstadt eine Woche zugebracht hatte, merkte ich, daß sie mir im Sotel zu hohe Preise anrechneten, und da ich alles gesehen hatte, was da war, einschließlich den botanischen Garten, von dem nach meiner Ansicht das Land noch großen Nutzen haben wird, und das neue Parlaments-Gebäude, von dem ich das Gegentheil erwartete, entschloß ich mich, mit der „Dunkel“ die gerade im Dock lag und auf die von England fällige „Edinburgh Castle“ wartete, nach Natal zurückzuführen. Ich belegte einen Platz und ging an Bord. Am Nachmittage kamen die nach Natal bestimmten Passagiere der „Edinburgh Castle“ an, und wir gingen anferauf und an See.

Unter den an Bord kommenden Passagieren waren zwei, die meine Neugierde erregten. Der eine von ihnen, ein Gentleman in den dreißigen, hatte ungefahr den größten Brusttum, den ich jemals gesehen habe, er hatte gelbliches Haar, einen starken Bart von derselben Farbe, scharfgeschnittene Gesichtszüge und große, glänzende Augen. Ich habe noch niemals einen besser aussehenden Mann gesehen, und er erinnerte

mich in seiner Art an einen alten Dänen. Nicht daß ich viel von den alten Dänen wüßte, wenn ich auch einen modernen Dänen kenne, der mich um zehn Pfund betrogen hat. Ich erinnere mich aber, daß ich einmal ein Bild von einigen dieser Leute gesehen habe, die nach meiner Ansicht eine Art weißer Zulus waren. Sie trafen aus großen Hörnern, und ihr langes Haar hing ihnen bis auf den Rücken hinab. Als ich meinen Grund betrachtete, wie er dort an der Fallreepstreppe stand, dachte ich bei mir: wenn er nur sein Haar etwas wachsen lassen wollte, eines dieser Bangerhemden über seine mächtige Schultern ziehen, und eine Streitart und ein Trinkhorn in die Faust nehmen würde, dann hätte er als Modell für das Bild sitzen können. Und ist es nicht merkwürdig und ein Beweis dafür, wie das Blut immer wieder heraus will — später entdeckte ich, daß Sir Henry Curtis, so hieß der große Mann, auch wirklich dänisches Blut in seinen Adern hatte.*) Außerdem erinnerte er mich lebhaft an noch jemand anders, doch konnte ich damals noch nicht dahinter kommen, wer dies eigentlich war.

Der andere Mann, der sich mit Sir Henry unterhielt, war klein, dick, schwarzhaarig und von ganz anderem Schnitt. Ich vermüthe sofort, daß er ein Marine-Offizier war; weshalb, weiß ich nicht, aber es hält schwer, einen Mariner nicht zu erkennen. Ich bin in meiner Zeit mit mehreren zusammen auf Jagdzügen gewesen, und sie haben sich stets als die besten, rüchigsten und nettesten Kameraden gezeigt, obwohl sich einige von ihnen in betäubender Weise den Gebrauch gottloser Lebensarten angewöhnt hatten. Ich stellte ein oder zwei Seiten zurück die Frage auf, wer ist ein Gentleman? Diese Frage will ich jetzt beantworten: Ein Offizier der königlichen Marine ist einer, allgemein betrachtet, wenn auch natürlich ab und zu unter ihnen ein schwarzes Schaf sein mag. Ich bilde mir ein, daß gerade die weite See und der Hauch von Gottes Winden ihr Herz rein halten, die Bitterkeit aus ihrem Gemüthe wechen und sie zu dem machen, was Männer sein müssen.

Doch um zu meiner Erzählung zurückzukehren — ich hatte wieder einmal Recht; ich stellte fest, daß der dunkelhaarige Mann thätiglich ein Marine-Offizier war, ein Leutnant von einunddreißig Jahren, der nach siebzehn Jahren den Dienst Ihrer Majestät hatte verlassen müssen mit der mageren Ehre des Kommodore-Ranges, weil es nicht möglich war, ihn zu befördern. Das ist alles, was Leute, die der Königin dienen, zu erwarten haben; gerade wenn sie anfangen, ein richtiges Verständnis für ihre Arbeit zu bekommen, und die Blüthe ihres Alters erreicht haben, schießt man sie hinaus in die kalte Welt und überläßt es ihnen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Ihnen ist dies wahrscheinlich gleichgültig, doch ich für meine Theil verdiene lieber mein Brod als Jäger. Das Geld ist vernünftlich bei diesem Gewerbe ebenso knapp, doch man braucht sich dabei nicht soviel gefallen zu lassen.

Der Name des Offiziers war nach der Passagier-Liste Good, Kapitän John Good. Er war breitschultrig, von mittlerer Größe, schwarzhaarig und dick, seinem Aussehen nach ein ziemlich ungewöhnlicher Mann. Er war ganz besonders eigen, in seinem Aeußeren, so ganz besonders glatt rasiert und er trug stets ein Monofel in seinem rechten Auge. Es schien dort festgewachsen zu sein, denn es hatte kein Band und er nahm es nur heraus, um es abzuwischen. Anfangs glaubte ich, daß er damit schlafen ginge, später bemerkte ich jedoch, daß ich mich hierin im Irrthum befand. Er steckte es in die Hosentasche, wenn er zu Bett ging, zusammen mit seinen falschen Zähnen, von denen er zwei wundervolle Gebisse hatte, die mich oft das zehnte Gebot brechen ließen, da meine eigenen nicht zu den besten gehörten. Doch ich greife vor. Sobald wir den Anker aufhatten,

*) Mr. Quatermain's Ideen über die alten Dänen scheinen etwas sonderbar zu sein; ich habe immer geglaubt, daß sie dunkelhaarig waren, ver-muthlich dachte er an die Sachsen. Der Verfasser.

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Die Hausfrau sollte Dittlingers Mehl PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstüzt, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering.

Telephon 160.

Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.

H. G. HENNE, Vice-Präsident.

HANNO FAUST, Kassierer.

JNO. MARBACH, Vice-Präsident.

B. W. NUHN, Kassierer.

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$200,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einzahlungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornados.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Hank, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Kriegs-Sparscheine

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinsszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung zinstragend anzulegen!

Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 12 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.


Man kann also zweibeitweise sparen und kleine Summen wie \$4.12 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in jeder Postoffice und Bank zu haben.

Eine Stadt

wird in mancher Hinsicht nach ihren Zeitungen beurteilt. Man sieht die Anzeigespalten durch und gewinnt daraus eine Vorstellung, was dort vorhanden ist. Gute Anzeigespalten ziehen Kunden nach der Stadt und zeigen den Lesern, wo sie vorteilhaft einkaufen können.

(Fortsetzung von Seite 2.)
der Abend herein, und mit ihm
sehr unangenehmes Wetter. Er-
scheine er sich vom Lan-
ter und ein Nebel, noch lieber als
schattige, trieb bald jeden von
Was die „Dunkel“ anbetrifft,
war diese ein flacher Trog, und da
dazu in Ballast die Rüste hin-
aufgeworfen, so rollte sie sehr schwer.
Die Rüste, als wollte sie manchmal
übergehen, doch soweit kam es
überhaupt nicht. Das Schiff
besonders zu gehen. Deshalb
ich in der Nähe der Maschine,
es waren war, stehen und amüsier-
te, indem ich das Rengel, das
gegenüber angebracht war, be-
stimmte, wie es langsam hin und
herging, je nachdem das Schiff
ging, und mir den Winkel merkte,
es bei jedem Rollen anzeigte.
Das Rengel da ist verkehrt; es ist
richtig ausbalanciert“, sagte
ich eine etwas mürrische Stim-
me hinter mir. Ich blickte mich um
sah den Marine-Offizier, der mir
aufgefallen war, als die Passa-
ge an Bord kamen.
„Wird Sie was bringt Sie auf
Schanten?“ fragte ich.
„Bedanken! Ich denke überhaupt
nicht, daß das Schiff sich
richtete, nachdem es eben nach einer
gerollt war — wenn es thätig
sich soweit übergeholt hätte, wie
das Ding da anzeigt, würde es sich
nicht noch einmal rollen, weiter
her. Aber das sieht diesen Kauf-
schiffen ähnlich, sie sind in-
sofern verunsichert gleichgültig.“
In diesem Augenblicke klappte die
Klapptür, was mir nicht gerade
angenehm war, denn es ist furchtbar, wenn
in einem Offizier der königlichen
Marine zuhören muß, sobald er die
Gegenstände erörtert. Ich kenne
eines, was noch schlimmer ist, und
das ist, einen Kaufschiff-Offizier zu
hören, wenn der seine Meinung über
Offiziere der königlichen Marine
mal deutlich ausdrückt.
Kapitän Good und ich gingen zu-
sammen nach unten zum Mittagessen,
dort fand ich Sir Henry Curtis,
der schon Platz genommen hatte. Er
und Kapitän Good sahen zusammen,
ich hatte meinen Platz ihnen ge-
lassen. Der Kapitän und ich fingen
eine Unterhaltung über Jagd
an, die ihm sehr anging; er richtete vie-
le Fragen an mich, die ich, so gut ich
konnte, beantwortete. Bald kam er
auf Elefanten zu sprechen.
„Aha, Herr“, rief jemand, der in
meiner Nähe saß, „da sind Sie gera-
de an den Rechten gekommen; wenn
nicht jemand, sollte Jäger Quater-
main in der Lage sein, Ihnen von
seinen Jagden zu erzählen.“
Sir Henry, der ganz still gesessen
und zugehört hatte, fuhr plötzlich
verächtlich auf.
„Entschuldigen Sie, mein Herr“,
sagte er, „ich über den Tisch beugend,
erhebe tiefer Stimme, einer Stim-
me, wie sie nach meiner Ansicht nur
von diesen mächtigen Lungenflügeln
kommen konnte, „entschuldigen Sie,
mein Herr, aber ist Ihr Name Allan
Quatermain?“
Ich bejahte seine Frage.
Der große Mann sagte nichts wei-
ter, doch hörte ich, wie er ein „das ist
genau“ in seinen Bart murmelte.
Die Mahlzeit war bald zu Ende,
dann als wir den Speisesaal verließen,
trat Sir Henry an mich heran und
sagte mir ein, in seiner Kammer eine
Zigarette mit ihm zu rauchen. Ich sagte
er ging voran nach der Deck-
kammer der „Dunkel“, die für eine
Kammer sehr gut war. Es waren ur-
altliche zwei Rabinnen gewesen, als
er Sir Garnet oder irgend ein an-
deres „hohes Thier“ in der „Dunkel“
die Rüste hinabführte, hatte man
die Schott weggenommen, und seit-
dem war es so geblieben. In der Sta-
be Hand ein Sofa und davor ein
Tisch. Sir Henry schickte den
Bedienten nach einer Flasche Whiskey,
und mir drei festen und steifen
Bierkränze an.
„Mr. Quatermain“, sagte Sir
Henry Curtis, als der Steward den
Tisch gebracht und die Lampe an-
gebracht hatte, „vor zwei Jahren un-
ter um diese Zeit waren Sie,
wobei ich, an einem Ort mit Namen
Mangawato nördlich von Trans-
vaal.“

te, sonst nicht von allgemeinem Inter-
esse galt.
„Sie handelten dort, nicht wahr?“
bemerkte Kapitän Good in seiner leb-
haften Art.
„Stimmt. Ich brachte eine Wagen-
ladung Waaren dorthin, schlug aus-
erhalb der Niederlassung ein Lager
auf und blieb, bis ich alles verkauft
hatte.“
Sir Henry sah mir gegenüber in
einem Madeira-Stuhl, die Arme ha-
te er vor sich auf den Tisch gelegt. Er
sah auf und blickte mich mit seinen
großen, grauen Augen fest an. Sie
hatten einen merkwürdig erwartungs-
vollen Ausdruck, wie mir
schien.
„Haben Sie dort zufällig einen
Mann Namens Neville getroffen?“
„Ja; er spannte neben mir vier-
zehn Tage lang aus, um seine Dassen
anzurufen bevor er in's Innere
ging. Vor einigen Monaten erhielt
ich einen Brief von einem Abokaten,
der sich danach erkundigte, ob ich
wüßte, was aus ihm geworden sei.
Ich antwortete ihm damals, so gut
ich konnte.“
„Ja“, sagte Sir Henry, „Ihr
Brief wurde mir geschickt. Sie schrie-
ben darin, daß der Gentleman Namens
Neville Anfang Mai Banang-
wato in einem Wagen mit einem
Treiber, einem „Voorlooper“ und ein-
em Kaffern-Jäger Namens Jiri
verlassen hätte, in der ausgesproche-
nen Absicht, möglicherweise bis Ju-
nati zu „treffen“, der äußersten Sand-
des - Niederlassung im Matabele-
Land, wo er seinen Wagen verkaufen
und zu Fuß weiterziehen wollte. Sie
schrieben ferner, daß er tatsächlich
seinen Wagen verkauft hätte, denn
sechs Monate später hätten Sie den
Wagen im Besitze eines portugiesischen
Söldners gesehen, der Ihnen er-
zählte, er habe ihn in Junati von ein-
em weißen Manne, dessen Namen er
vergesse hätte, gekauft, und dem Wei-
ßen sei, so glaubte er, mit dem einge-
führten Diener auf einen Jagdausflug
in's Innere gegangen.“
„Das stimmt.“
„Es folgte eine Pause.“
„Mr. Quatermain“, sagte Sir
Henry plötzlich, „vermutlich wissen
Sie auch nicht weiter, weshalb mein
— Mr. Neville nordwärts reiste, o-
der welches das Ziel seiner Reise
war?“
„Ich hörte etwas davon“, antwor-
tete ich und schweig. Es war dies
eine Geschichte, über die ich nicht gern
reden wollte.
Sir Henry und Kapitän Good sa-
hen sich an, und Kapitän Good nicht
mit dem Kopfe.
Well "Armed"!

When company comes
there is no time to
waste—no chances to
be taken—so mother
sees that there is al-
ways a can of
CALUMET
BAKING POWDER
on hand. Cakes, pies,
doughnuts, muffins and
all good things to eat
must be dressed up in
their best taste and
looks.
Then, too, her reputa-
tion as a cook must
be upheld—and she
“stakes” it on Calumet
every time. She knows it
will not disappoint her.
Order a can and have the
“company” kind of bakings
every day.
Calumet contains only such
ingredients as have been
approved officially by the
U. S. Food Authorities.
You save when you buy it.
You save when you use it.
HIGHEST QUALITY
AWARDS

„Mr. Quatermain“, fuhr ersterer
fort, „ich will Ihnen eine Geschichte
erzählen und bitte Sie um Ihren
Rath und vielleicht auch um Ihren
Beistand. Der Agent, der mir Ihren
Brief schickte, theilte mir mit, daß ich
mich vollständig auf Sie verlassen
könnte, da Sie so sagte er mir, wohl
bekannt und allgemein geachtet wä-
ren in Natal und namentlich wegen
Ihrer Discretion einen guten Namen
hätten.“
Ich verbeugte mich und nahm ein-
en Schluck Whiskey und Wasser, um
meine Verlegenheit zu verbergen,
denn ich bin ein bescheidener Mann,
und Sir Henry fuhr fort:
„Mr. Neville war mein Bruder.“
„Aha“, sagte ich überrascht, denn
ich wußte ich, an wen Sir Henry
sich erinnerte hatte, als ich ihn zum
ersten Mal erblickte. Sein Bruder
war viel kleiner als er und hatte ein-
en dunklen Bart, doch jetzt fiel mir
ein, daß er große Augen hatte von
derselben Schattirung und mit dem-
selben scharfen Blick, auch waren die
Gesichtszüge der beiden nicht unähn-
lich.
„Er war“, fuhr Sir Henry fort,
„mein einziger und jüngerer Bruder,
und bis vor fünf Jahren lebten wir
glücklich, ich, niemals einen Monat lang
von einander getrennt. Doch gerade
etwa vor fünf Jahren raffirte uns
ein Unglück, wie es manchmal in Fa-
milien vorkommt. Wir hatten einen
bitteren Streit, und ich in meinem
Zorn behandelte meinen Bruder un-
gerecht.“
Hier nickte Kapitän Good für sich
energisch mit dem Kopfe. Das Schiff
holte in dem Augenblick gerade stark
über, jedoch der uns gegenüber an der
Steuerbordseite hängende Spiegel ein-
en Augenblick beinahe über unseren
Köpfen hing, und da ich mit den Hän-
den in den Taschen saß und nach oben
blickte, konnte ich sehen, wie energisch
er nickte.
„Wie Sie wahrscheinlich wissen“,
fuhr Sir Henry fort, „fällt, falls ein
Mann ohne Testament stirbt, dessen
Vermögen nur in Grundbesitz besteht
— real property, wie es in England
heißt — das ganze Vermögen an den
ältesten Sohn. Es traf sich ge-
rade, daß in der Zeit, wo wir uns ge-
zankt hatten, unser Vater starb, ohne
ein Testament gemacht zu haben. Er
hatte damit solange gewartet, bis es
zu spät war; die Folge davon war,
daß mein Bruder, der keinen Ver-
trag geschlossen, ohne einen Pfennig
daßand. Selbstverständlich wäre es
meine Pflicht gewesen, für ihn zu
sorgen, aber zu der Zeit war der
Zank zwischen uns so bitter, daß ich
mich nicht erbot — zu meiner Schan-
de muß ich es gestehen (und er seufzte
tief) — etwas für ihn zu thun. Nicht,
daß ich ihm kein Recht nicht gegönnt
hätte, aber ich wartete darauf, daß er
den ersten Schritt thun sollte; doch
er that ihn nicht. Es thut mir leid,
Mr. Quatermain, daß ich Sie mit
all diesen Einzelheiten belästigen
muß, aber es ist doch nöthig, damit
die Sache verständlich wird, nicht
wahr, Good?“
„Ganz recht, ganz recht“, sagte der
Kapitän. „Mr. Quatermain wird
diese Geschichte natürlich für sich
behalten.“
„Selbstverständlich“, sagte ich,
denn ich thue mir etwas auf meine
Discretion zu gute, für die ich, wie
Sir Henry ja auch erfahren hatte,
ziemlich bekannt bin.“
„Mein Bruder hatte“, fuhr Sir
Henry fort, „zu der Zeit ein Ban-
guthaben von einigen hundert Pfund.
Ohne mir etwas zu sagen, hob er
diese erhebliche Summe ab, und
nachdem er den Namen Neville ange-
nommen hatte, machte er sich auf den
Weg nach Süd-Afrika, in der phan-
tastischen Hoffnung, sich dort ein Ver-
mögen zu erwerben. Dies erfuhr ich
aber erst später. Etwas drei Jahre
vergingen, ohne daß ich, obwohl ich
mehrere Male schrieb, etwas von
meinem Bruder hörte. Zweifellos ha-
ben ihn die Briefe nie erreicht. Doch
als die Zeit verging, wurde ich mehr
und mehr um ihn besorgt. Ich ent-
deckte, Mr. Quatermain, daß Blut
dider als Wasser ist.“
„Das stimmt“, sagte ich, wobei ich
an meinen Jungen Harry dachte.
„Ich entdeckte“, Mr. Quatermain,
daß ich die Hälfte meines Vermögens
dafür geben würde, wenn ich wüßte,
daß mein Bruder George, der einzige
Verwandte, den ich besitze, wohl und

munter sei und daß ich ihn wieder
sehen sollte.“
„Was aber niemals geschah, Cur-
tis“, pläze Kapitän Good heraus,
indem er dem großen Mann dabei
in's Gesicht blickte.
(Fortsetzung folgt.)
Frau thut ihr Teil.
Vor mehr als einem Jahre nahm
ich Mayrs Bundervolles Mittel für
Gallensteine, ernste Kolik und Ma-
genbeschwerden, und bin die ganze
Zeit gesund gewesen. Ich habe es
vielen andern Magenleidenden em-
pfohlen, da ich es für mein Pflicht
hielt, ihnen zu sagen, wieviel es mir
geholfen.“ Ein einfaches, harmloses
Präparat, welches den Statorrhöem
aus den Därmen entfernt und die
Entzündung beseitigt, die fast alle
Magen-, Leber- und Darmleiden ver-
ursacht, einschließlich Appendicitis.
Eine Tasse überzogen, oder Geld zu-
rind. H. E. Boelker & Son. Ado.

Zuch-Liste.
Zweite Woche.
Montag, den 11. Februar 1918,
9 Uhr morgens.
Harry Krufe, Peter Goll, Bruno
Conring, Waldemar Conradts, Her-
mann Jipp, Joe Dies, Emil Kron-
sock, Louis Becker, Hugo Halm,
Max Linnart, W. P. Hathaway,
George Quersien, F. S. Blumberg,
Ferd. Ganz, Alwin Jensen, Alfred
Gag, Wesley Hierholzer, Alwin
Dauer, F. C. Hoffmann, Sigmund
Behring, Bruno Jentsch, Ferd. Frie-
senhahn, Subert Bechthold, Rudolf
Medel, Willie Kraft, Robert Krimse,
Alfred Schlatter, Harry Seefas,
Ferd. Pfeuffer, Ed. Raegelin jr., D.
A. Doepfenschmidt, Ed. Griene,
Fritz Weidner, Henry Heise, A. C.
Schneider, Willie Altwien, Ben Ne-
bergall, Henry Raier, Henry Ben-
der, Wm. Jfels.

Dritte Woche.
Montag, den 18. Februar 1918,
9 Uhr morgens.
T. C. Adare, Jos. Fey, Paul
Kroll, Willie Tasto, Alex Wittendorfer,
Fritz C. Arnke, Willie Quaders, So-
mer Sinnmann, Emil Doepfenschmidt,
John J. Holm, Ernst Eikel, Ernst
Specht, Harry Zahns, J. C. Abra-
hams, Chas. Ahrens, Louis Borden-
blumen, Emil Klinger, Louis Bar-
tels, A. V. Fischer, Harry J. Knibbe,
Albert Rauch, E. S. Sippel, W. F.
Salge, Oscar Eismann, Alwin Jar-
sch, Henry Pauerschlag, Walter
Frenzel, Bruno Dietel, Val. Reuge-
bauer, H. C. Keltner, Chas. Kunkel,
Julius Bill, Ed. Gerhardt, Hugo
Kanz, George Reiningger, W. Ernst,
H. E. Altgelt, Hermann Eifel, Adolf
Kappelmann, Gustav Vogel.

War die Erklärung bald los.
Wer Chamberlains Systemmittel
gebraucht hat, lobt es. Frau George
Lewis, Pittsfield, N. Y., sagt: „Leg-
ten Winter hatte mein fünfjähriger
zwei oder drei Wochen lang eine Er-
kältung. Ich docterte ihn mit ver-
schiedenen Systemmitteln, ohne viel
Erfolg, bis ich ihm Chamberlains
Systemmittel gab. Dann kam schnelle
Besserung und in wenigen Tagen
war er die Erklärung los.“ Ado.

Reisebericht.
Herr Sv. Koppel hat schönes Vieh,
dem man die hohen Futterpreise noch
nicht ansieht.
Von hier ging es zu A. F. Elbel,
der am Hafentor „Valen“ war. Die
Arbeit jedoch hat Valentin Neuge-
bauer und Ab. Scheel half auch; der
Albert, wie ein Feldherr, mantere
die Andern durch Anekdotenerzählen
u. s. w. zu erhöhter Tätigkeit an.
Dann wußte ich Gustaf Ruff be-
suchen, fand aber niemanden zuhau-
se, fuhr dann zu Frau Sv. Oppen-
mann, von hier zu Chas. Elbel, des-
sen Sohn Walter vom Camp Bowie
wegen längerer Krankheit sich noch
auf seinem Weihnachtserurlaub zu-
hause aufhielt. Robert Neufel war
zur Stadt. Von hier ging es dann zu
Ernst Jentsch, der seiner Mutter,
Frau Wm. Jentsch jüngstes Schön-
lein und Captain von Cranes Mill
ist. Hier angekommen und gerade ab-
gepannt fing Boreas gar heftig an
zu blasen und so heiß, wie es nach-
mittags war, so kalt wurde es jetzt,
und schon um 9 Uhr hatte Mutter
Erde ein weißes Gewand an.
Am nächsten Morgen war es dann
echtes Entenwetter. Ich wollte zwar
nicht aufstehen, da der Ernst mir a-
ber durchaus nichts zu essen bringen

wollte, obwohl es schon 9 Uhr war,
mußte ich doch hinaus.
Erst einmal draußen war es gar-
nicht mehr kalt. Es wurden die Fal-
ten nachgesehen, aber nur erfrorne
Eichhörnchen gab es da.
Ungefähr um 10 Uhr wurde dann
die Schimmelleise wieder angepannt
und Ernst fuhr mit durch Schnee und
Eis zum Arno, aber weiter kamen
wir nicht, denn die ägyptischen Koch-
töpfe waren gefüllt, und — nu ja!
Nach gethauer Arbeit fuhr Arno
noch mit, also zu dritt in der grünen
Buggy zum Engel, so da August
beißet, in Crane's Mill.
Als wir hier eine Weile mit Re-
gel, wie auch Schneebällen herum-
bantiert hatten, kam auch Postillon
Fridolin ganz daher. Dieser schwor
Stein und Bein, daß es das kälteste
Wetter in sechzehn Staaten sei, denn
er war halb erfroren.
Dann nahm ich noch Zwan Bu-
hardts Postkutschen mit und fuhr dorthin.
Als ich dort ankam, war dieser
gerade auf einer hohen Leiter und
schöpfte Wasser oben aus der Eisterne,
denn in den Leitungen war das Was-
ser gefroren.
Der Edwin wohnt auch hier beim
Fapa und hatte ich so keine Gelegen-
heit zum Umkommen.
Am nächsten Morgen war das
Schneefeld dann beinahe bei der
Null angekommen, aber deshalb gön-
delte ich dann doch schließlich weiter,
denn der große Hofhund fing schon
an zu knurren. Er hatte Angst, daß
ich schließlich die Knochen, die ihm
sonst zufamen, noch verputzen würde.
Von hier ging es zu Fritz Rauch
durch Schneewehe 3 Fuß tief, dann
zu dessen Sohn Eddie, von hier zu
Bm. Voigt, dann zu Mutter Flug-
rath. Der Albert war erfolgreicher
Entenjäger gewesen, und schlecht ge-
schmakt haben die Dinger nicht.
Louis Maderli hatte, eine ganze
Batterie aufgefahren und als ich
anlangte, ging das Bomardement
los, und er ließ es mir verfahren, wa-
ren ich, Schimmel und Karren, weiß
und mit Schnee beladen, und fast hie-
te ich die Nacht ergriffen müssen.
Edgar Pantermuehl war zum
Wickel nicht zugehause, sonst wären mir
vielleicht wieder Schneebälle an den
Kopf geflogen.
Andreas Ruhn sagte: „Dieses
Wetter erinnert einen wenigstens
mal wieder an alte Zeiten, ehe wir
überden großen Reich kamen.“
Otto Pantermuehl briet Cactus
für das liebe Vieh, und als ich
dann ins alte Quartier ankam —
wie leer, wie verlassen kam einem da
alles vor, denn sonst, wenn ich dort
ankam, kam Baba Haas gewöhnlich
schon an und drohte mit dem Kno-
tenstock, aber leider hat er uns ver-
lassen.
Dugo kam auch gerade nachhause
und bald war es denn auch Abend,
und ich muß sagen, es war zehnmal
angenehmer hinterm Ofen, als drau-
ßen, trotzdem ich sagen muß, daß ich
am ganzen Tag trotz Kullwetter ei-
gentlich keine Kälte verspürte.
Am nächsten Tage, als am Sonn-
tag, kam der Heinrich noch herüber
und dann noch der Rudi, aber Du-
go's Motorcycle streifte dennoch —
obwohl es in heißes Wasser getaucht
wurde und Feuer drunter und drü-
ber gemacht worden war.
Am Montag in der Frühe besuchte
ich dann John Quaders, denn die
Kälte gar nicht gefiel. Heinrich Krue-
demeyer hatte eine zerplante Was-
serleitung, und bei Geo. Linnart
fen, war auch dessen Schwiigerjohn
Ad. Haas, und hungrig gingen wir
nicht von dannen; sogar einige gute
Tropfen belebten unseren Sim.
Von hier ging es zu Otto Lue-
ders, Hugo Kemmler, Ad. Preis und

Frau Hermann Linnart, Otto Muel-
ler band mir dann einen Bären auf,
denn er erzählte mir von dem schön-
sten Luftschiffe, das Edwin Bindsfel
gekauft habe. Dann kam ich zu Fritz
Weinstrom, aber anstatt des edlen
Nebensafes, wie man doch ob des
Namen annehmen könnte, sprudelte an
einem Duzend Stellen nur der pure
Gänseweien aus den Leitungsröhren.
Außer mir war jedoch noch ein
Wandersmann anwesend, und Mut-
ter Weinstrom ließ es sich nicht neg-
men, uns eine Tasse Kaffee anzubie-
ten, und auch eine allmächtige Blut-
wurst erschien auf der Tafel.
Von hier ging es dann zum Bin-
seil Edwin, und schön war es da auch.
Da es noch nicht Abend war be-
suchte ich noch Paul Bindsfel und
nahm von hier dessen Haut mit. Fritz
Koch lachte, daß ihm die Thränen an
den Waden herunter liefen, als er
letzteres sah, und Adolf Kneupper,
der inzwischen beim Edwin angekom-
men war, glaubt jetzt, ich könnte ir-
gend etwas fertig bringen, und mein-
te, es wäre alles gut, wenn ich nur
anstatt Blech, Gold schmelzen könnte.
Am nächsten Morgen besuchte ich
dann Professor W. T. Buechner, die-
ser hält sich 3 Kühe; diese legen ihm
jede Woche 7 Tugend Eier, wenn sie
nicht gerade fluffig sind, und 27 Eih-
ner, von diesen bekommt er wöchentlich
12 Pfund Butter und 19 Handkäse,
wenn sie nicht gerade junge Kübber
haben. Dann hat er noch ein Schwein,
das bald sprechen kann, aber ich glau-
be, es wird wohl geschlachtet werden,
ehe es ordentlich sprechen kann; denn
der Willie meinte, wenn das Dorf-
schulmeisterlein nicht selber schlachtet,
bekommt er ja doch nur das kleinste
Würstlein.
Aber trotzdem hatte er die Schule
doch voll Kinder, die sich trotz des ab-
scheulichen Wetters zum Spender des
Wissens hingeknet hatten, ebenfogen
wie damals auch dort bei Barbarossa.
Willie Bruenner fuhr zum ce-
stemal mit seinem Truck. Albert war
ebenfalls zu unserem Dorfe gefahren.
Deren Vater Heinrich jedoch schärkte
die Messer und um frische Würst zu
bekommen, war ich einen Tag zu
früh.
Von hier ging es zu Willie B.
Krueger, denn einen Paß mußte ich
doch haben, wollte ich doch nach Blan-
co City hinaus. Hier befindet sich auch
die beste Blanco City Apotheke, und
gegen Schlangengisse und grausame
Verbiere muß man sich etwas schüt-
ten.
Zuerst ging es zu Franz Bun-
derlich, dann zum Almeister Heinrich
Kodau, von hier zu G. Wunderlich,
und gute Würst stand dann bei Wm.
Schweg auf der Tafel; nur der
jüngste, der Edgar, war mit der
Mutter zugehause, aber geschmeckt hat
es doch; und weil gerade wieder ein
Puch alle ist, schreibt das nächste
Mal mehr.
Der Kleine Charley.
§ Alle Wundärzte erklären, daß bei
Schnitt-, Brand- und anderen Wun-
den und Quetschungen die erste Be-
handlung die wichtigste ist. Wendet
man gleich ein wirksames antisepti-
sches Mittel an, so ist keine Gefahr von
Infection vorhanden und die Wunde
beginnt sofort zu heilen. Für Mensch-
en oder Tiere ist Borozone ein ide-
ales antiseptisches Heilmittel. Man
faufe es jetzt und halte es für Notfäl-
le bereit. 25c, 50c, \$1.00 u. \$1.50
bei B. E. Boelker & Son.
Ado.
Beim Seiratsvermittler.
Kunde: „Können Sie wohl, ehe ich
eine bindende Erklärung abgebe, das
Fräulein zu einem Gang mit mir
durch die Taufkirche veranlassen... ?
Ich möchte nämlich sehen, was die
Leute für Gesichter machen.“

Es ist Hoffnung
vorhanden für den kranke Menschen, in dem
rechtzeitigen Gebrauch von
Forni's
Alpenkräuter
Kein Fall ist so schlimm, keine Krankheit so hoffnungslos gewesen, wo
dieses alte, bewährte Heilmittel — sorgfältig bereitet aus reinen, heilkräf-
tigen Wurzeln und Kräutern — nicht gut gewirkt hätte. Rheumatismus,
Leber- und Nierenleiden, Verdauungsstörungen, Verstopfung und eine
Menge anderer Beschwerden werden durch dessen Gebrauch schnell gehoben.
Keine Apothekermedizin. Spezialagenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Schreib in Canada geliefert)

Neu - Braunsfelder Zeitung.

Neu Braunsfels, Texas
Herausgegeben von der
Neu - Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

14. Februar 1918.

H. F. Rebergall, ... Geschäftsführer.
J. L. Gieseler,
O. F. Heim, ... Redakteur

Die „Neu-Braunsfelder Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung

Herr Chas. W. Ahrens
als reisender Agent der „Neu-
Braunsfelder Zeitung“ ange stellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Herausgeber zum Danke verpflichtet

Kandidaten - Anzeigen.

Ich unterbreite hiermit den Wäh-
lern des 21. senatorischen Distrikts
achtungsvoll meine Kandidatur für
den nächstfolgenden Amtstermin
des Herrn James A. Harlen, welcher
als Senator resigniert hat.
Martin Faust.

Ich kündige hiermit den Wählern
des 14. Kongressbezirks von Texas
achtungsvoll meine Kandidatur an
für das Amt des Repräsentanten die-
ses Bezirks im Kongress der Vereinig-
ten Staaten.
Carlos Bec.

- Guadalupe County.**
Für County-Clerk:
Herman A. Heideke.
Für County - Assessor:
J. P. Smith. (Wiedertwahl.)
- Comal County.**
Für Sheriff:
W. S. Adams. (Wiedertwahl.)
F. Rowland jr.
- Für County-Richter:
Karl Koepfer.

Lokales.

A True translation filed with the
postmaster at New Braunfels, Texas,
on February 13, 1918, as required by
Act of Congress of October 6, 1917.

Herr J. W. Scoopes, Deputy Go-
vernors der Federal Reserve-Bank zu
Dallas, und Herr W. H. Clifford vom
„Liberty Loan Department“ derselben
Bank, waren am Freitag in
Neu-Braunsfels in Sachen der näch-
sten Liberty-Anleihe - Campagne,
welche jetzt bald beginnen wird.

Herr Scooper bereitet den Distrikt
und besucht Counties, welche ihren
Anteil an der zweiten Liberty - An-
leihe nicht aufgebracht haben. Der
Anteil für Comal County war \$116-
000, und nur \$29,000 wurden ge-
zeichnet. Der Anteil wurde nach den
Verhältnissen des Countys berechnet
und beträgt 8,31% aller verfügbaren
Mittel der Banken.

Der Verkauf der nächsten Liberty-
Anleihe-Bonds wird ungefähr Mitte
März beginnen. Am Freitag wurde
eine Versammlung im Courthouse
abgehalten. Diese Versammlung war
von County-Richter Adolf Stein an-
beraumt worden, welcher beauftragt
ist, Comal County für den nächsten
Liberty Bond Verkauf zu organisieren.
Eine große Anzahl Bürger,
welche sich dafür interessieren, daß
Comal County seinen Anteil an der
Liberty Bond-Ausgabe aufbringt,
war in dieser Versammlung amwe-
send. Herr Scoopes gab im Umriss die
Pläne an, die bei der nächsten Cam-
pagne befolgt werden sollen; die An-
lage eines Kartenverzeichnisses für
sämtliche Bewohner des Countys ist
darin eingeschlossen, so daß das
Schabam in Washington wissen kann,
wer Liberty Bonds gekauft hat, und
zu welchem Betrage. Dieser Karten-
systemplan wird überall im ganzen
Land angeordnet und ist eine sehr
wichtige Sache, da die Regierung eine
Namensliste der Leute verlangt,
welche Liberty Bonds kaufen und in
dieser Weise zum Gewinnen dieses
Krieges beitragen. Andere Pläne,
welche in diesem County befaßt Er-
langung der zugeteilten Unterstütz-
ung für die Anleihe angewendet wer-
den können, wurden besprochen, und
es zeigte sich, daß die Leute hier sich
sehr für diese Sache interessieren und
ihren Teil thun werden.

Mit ihrem geschätzten Besuche
beehren uns im Laufe der Woche
Frank Voigt, Martin Orth, August
Vormann, Robert Feustel, Max
Werner, Frau Quersen, Frau Franz
Kellermann und Sohn, S. A. Kofe,
Albert Trisch, Walter Kautz, J. W.
Scoopes, W. H. Clifford, H. L. Altes,
H. L. Reich, J. S. Flay, Alvin Koel-
ler, Johnson, Martin Preiß und
Sohn, Frau Edwin Boelder, F.
Armbrrecht, Otto Roges, H. Weil,
Karl Scheel, Frau Hermann Kraut,
Harry Seidemeyer, Albert Haber-
mann, Frau S. G. Henne, H. L. Re-
ters (Kansas City), Alfred Koh,
Dr. Kraft, Chas. B. Watters, C. A.
Eiband, Max Heimer, Wm. Ober-
kamp, W. Feil, H. L. Essie Pfeuffer,
J. C. Arnke und viele Andere.

Am Sonntag, den 17. Februar,
wird in der Martinskirche zu Hor-
town nachmittags um 3 Uhr Pa-
stor Morhinweg Gottesdienst ab-
halten. Alle Glieder und Freunde der
Gemeinde sind freundlichst eingela-
den.

In der Nähe von Twin Sisters
storb am 10. Februar an der Lun-
genentzündung Herr Emil S. Arnke,
ältester Sohn des Herrn J. C. Arnke,
Lebensjahre. Am 27. August 1880
in San Antonio geboren, kam er
als kleiner Knabe mit seinen Ange-
hörigen ins Gebirg und hatte seit-
dem dort gewohnt. Am 28. Dezember
1903 verheiratete er sich mit seiner
seiner Schwester Anna, geb. Seiler. Die
heirathlichen Liebesbeziehung des
früher Entschlafenen wurden auf dem
Blanco Kirchhofe neben dem Grabe
seiner Mutter beerdigt; Herr Pastor
Lindenberg hielt die Grabrede und
der Twin Sisters Gesangsverein trug
ein erhebendes Lied vor. Die trau-
ernden Hinterbliebenen sind die Gat-
tin, zwei Kinder: Albert, 12 Jahre
alt, und Linda, 7 Jahre alt; der
Vater, die Stiefmutter, 6 Brüder:
Erich, Ernst, Fritz, Karl, Johnnie u.
Koland; 5 Schwestern: Frau Emma
Heitmann, H. L. Kula Arnke, Frau
Helene Knepper, Frau Martha
Wahl und H. L. Ida Arnke; die
Schwiegereltern, Herr John Seiler,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Die trauernden Eltern: Herr Gott-
lieb Gruebmacher und Frau Frieda,
geborene Sad, die Geschwister, Frau
Kosa Sad, Frau Louise Schmidt,
Herr Willie Gruebmacher, H. S.
Army, H. L. Alma Gruebmacher, und
Herr Martha Gruebmacher bleiben
betrübt zurück, sowie viele Verwandte
und zahlreiche Freunde.
F. W. Budu, Pastor.

Die trauernden Eltern: Herr Gott-
lieb Gruebmacher und Frau Frieda,
geborene Sad, die Geschwister, Frau
Kosa Sad, Frau Louise Schmidt,
Herr Willie Gruebmacher, H. S.
Army, H. L. Alma Gruebmacher, und
Herr Martha Gruebmacher bleiben
betrübt zurück, sowie viele Verwandte
und zahlreiche Freunde.
F. W. Budu, Pastor.

Aus Graess Will.

Am großen Blanco starb am 6.
Februar nach viermonatlichem Lei-
den Herr Wilhelm Haas, Sohn von
J. S. Haas, im Alter von 69 Jah-
ren, 9 Monaten und 15 Tagen. Der
Verstorbenen wurde in Comal County
geboren; zum Manne herangereift,
zog er nach Twin Sisters, wo er sich
am 1. Februar 1878 mit H. L. A-
gnes Kosbach verheiratete. Dann
wohnte er etliche Jahre bei Twin
Sisters als Metzger, worauf er sich 9
Meilen oberhalb dem Großen Blan-
co einen eignen Platz kaufte. Sein
heirathlicher Teil wurde auf dem Blan-
co Kirchhof zur Ruhe beisetzt; der
Herr Pastor hielt die Grabrede; auch
wurden ein paar Lieder gesungen.
Trauernd umstanden das Grab die
Gattin, 4 Söhne, Emil, Alfred, Wil-
helm und Walter Haas, eine Tochter
Frau Meta Jonas, 2 Schwiegertöchter
und 1 Schwiegersohn und 6
Enkelkinder; außerdem hinterläßt
der Verstorbenen 3 Schwestern, die
Frauen Louise Koch, Johanna Wuel-
ler und Emma Jentsch; 3 Schwä-
ger und 3 Schwägerinnen, und viele
Verwandte und Freunde.

Es reihen sich die Berge rund um
den Friedhof, die aber hier gebettet,
erleiden sie nicht mehr; sie schauen
auf andre Berge, zu andren Tälern
auf, denn eine andere Sonne ging
über ihnen auf.

Frau Wm. Jentsch.

Aus Maxwell.

Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Die trauernden Eltern: Herr Gott-
lieb Gruebmacher und Frau Frieda,
geborene Sad, die Geschwister, Frau
Kosa Sad, Frau Louise Schmidt,
Herr Willie Gruebmacher, H. S.
Army, H. L. Alma Gruebmacher, und
Herr Martha Gruebmacher bleiben
betrübt zurück, sowie viele Verwandte
und zahlreiche Freunde.
F. W. Budu, Pastor.

Aus Maxwell.

Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Die trauernden Eltern: Herr Gott-
lieb Gruebmacher und Frau Frieda,
geborene Sad, die Geschwister, Frau
Kosa Sad, Frau Louise Schmidt,
Herr Willie Gruebmacher, H. S.
Army, H. L. Alma Gruebmacher, und
Herr Martha Gruebmacher bleiben
betrübt zurück, sowie viele Verwandte
und zahlreiche Freunde.
F. W. Budu, Pastor.

Aus Maxwell.

Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Aus Maxwell.

Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Aus Maxwell.

Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Aus Maxwell.

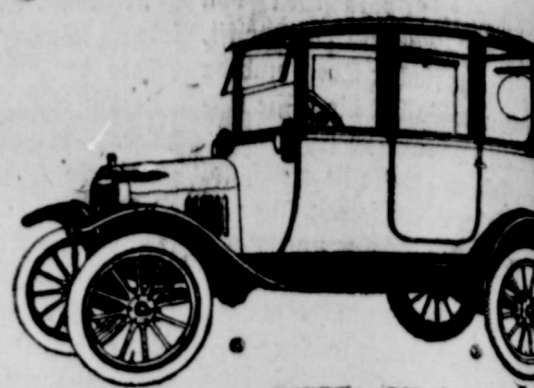
Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Aus Maxwell.

Nach langem, schwerem Leiden ent-
schief im Sanatorium zu San Anto-
nio, Friedrich Johann Klingemann,
Sohn des Herrn Friedrich Klinge-
mann und seiner Ehefrau Emilie,
geb. Karbach; derselbe wurde am 3.
Dezember 1885 bei Neu-Braunsfels
geboren und ebendasselbst getauft und
christlich erzogen. Nachdem er die
Schule mit gutem Erfolg besucht,
wand er seinem Vater als treuer
Sohn bei seiner Berufsarbeit uner-
müdlich zur Seite. Vor etwa 5 1/2
Jahren wurde der Entschlafene von
schwerer Krankheit befallen, welche je-
dlicher, je mehr seinen Geist unma-
chete, den Lebensmut ihm raubte, sei-
ne Kräfte verzehrte. Alle aufwändige
Pfleger von Seiten seiner Lieben, alle
Stunten der Ärzte vermochte die er-
sehnte Genesung nicht herbeizufüh-
ren. Am 8. Februar traf die Nachricht
von seinem Hinscheiden ein. Am fol-
genden Tage nachmittags 1/4 Uhr
wurde sein müder Leib auf dem
Friedhof der ev. luth. Eben Ezer Ge-
meinde zu Maxwell zur Ruhe gebet-
tet. Pastor G. Hebe amtierte. Neben
den gezeichneten Eltern trauern 2
Brüder und 5 Schwestern und sonsti-
ge viele Verwandte und Freunde um
den Frühentschlafenen. Trotz der
rauben, feuchten Witterung hatte sich
ein großes Trauergefolge eingestellt,
um der beingefluteten Familie ihre
Teilnahme zu bezeugen. Ungeachtet
der winterlichen Zeit schmückte reicher
Blumen! für den frischen Hügel.

Hohe Lebenskosten reduziert

Geben Sie nicht \$1000 bis \$1500 für eine Car
aus, ehe Sie die Vorteile einer Ford Sedan
geprüft haben.



**Wärmste im Winter
Kühlste im Sommer**

Die Ford Sedan ist eine geräumige 5 Passen-
ger Car, von größtem Comfort und Bequemlichkeit
für jeden Tag im Jahre.

Der Körper ist gut gebaut, hat 17 Anstriche, Finish Brewster Grün.
Mit bestem Whipcord gepolstert.
Hat Seitenvorhänge, ventiliertes Windschild, permanenten „Top“, mit Gleitfenstern
aus Spiegelglas.
Thatsächlich alle modernen Einzelheiten, die erforderlich sind für Eleganz, Bequem-
lichkeit, Vergnügen.

Preis \$755 f. o. b. Neu-Braunsfels, \$850 mit elektrischen Starter.
Demonstration gern zu irgend einer, Ihnen passenden Zeit.

Gerlich Auto Co. AUTHORIZED FORD DEALERS

Dankagung.

Allen, die uns bei dem Tode und
bei der Beerdigung unseres innige-
geliebten Sohnes Elmo Jentsch ihre
Teilnahme erwiesen, besonders Herrn
Pastor Morhinweg für seine trost-
reichen Worte im Hause und am
Grabe, sprechen wir hiermit unseren
tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen unseren lieben Freunden und
Nachbarn, die uns während der
Krankheit und bei dem Dahinscheiden
unserer lieben Gattin und Mutter
Frau Louis Ewald so bereitwillig ihre
Hilfe zuteil werden ließen, sowie
Allen, welche der lieben Toten auf
ihrem letzten Erdenwege das Geleite
gaben und ihr Grab mit Blumen
schmückten, speziell auch Herrn Pa-
stor Koerner für seine trostreichen
Worte und dem Kirchendorf der
Friedenskirche für dessen Gesang,
sprechen wir hiermit unseren innigen
Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns bei der Krankheit
und bei der Beerdigung unseres ge-
liebten Gatten, Vaters, Sohnes,
Bruders und Schwagers Herrn Jo-
sef Rothmann ihre Teilnahme und
freundliche Hilfe erwiesen haben, be-
sonders Herrn Pastor Dressel für
die trostreichen Worte am Grabe, so-
wie allen Freunden für die reiche
Blumenspende, sagen wir hiermit
unseren tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns bei der Krankheit
und bei der Beerdigung unseres ge-
liebten Gatten, Vaters, Sohnes,
Bruders und Schwagers Herrn Jo-
sef Rothmann ihre Teilnahme und
freundliche Hilfe erwiesen haben, be-
sonders Herrn Pastor Dressel für
die trostreichen Worte am Grabe, so-
wie allen Freunden für die reiche
Blumenspende, sagen wir hiermit
unseren tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krank-
heit, beim Tode und bei der Beerdig-
ung unseres geliebten Gatten, Va-
ters, Sohnes, Bruders und Schwä-
gers, Herrn Emil S. Arnke, ihre
Teilnahme erwiesen, besonders auch
den Brüdern der Twin Sisters Loge
No. 138, D. D. S., und den
Schwestern der Gebirgsthal Schwe-
sternloge No. 140, D. D. S. E., Herrn
Pastor Lindenberg für seine trost-
reichen Worte im Hause und am Grabe
und dem Twin Sisters Gesangs-
verein für das erhebende Grablied,
sprechen wir hiermit unseren tiefge-
fühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen denen, die uns beim Tode
und bei der Beerdigung unseres ge-
liebten Sohnes und Bruders Fried-
rich Johann Klingemann ihre Teil-
nahme erwiesen haben, sowie auch für
die reiche Blumenspende, auch Herrn
Pastor Hebe für die trostreichen
Worte im Hause und am Grabe, und
dem Eben Ezer Gesangsverein für sei-
nen erhebenden Gesang, sprechen wir
hiermit unsern tiefgefühlten Dank
aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen denen, die uns beim Tode
und bei der Beerdigung unseres ge-
liebten Sohnes und Bruders Fried-
rich Johann Klingemann ihre Teil-
nahme erwiesen haben, sowie auch für
die reiche Blumenspende, auch Herrn
Pastor Hebe für die trostreichen
Worte im Hause und am Grabe, und
dem Eben Ezer Gesangsverein für sei-
nen erhebenden Gesang, sprechen wir
hiermit unsern tiefgefühlten Dank
aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beileidsbeschluss.

Salle der Albert Kupfer Loge
No. 106, D. D. S. E.
Da es einer weisen Vorkehrung ge-
fallen hat, die Gattin unseres Br-
uders Louis Ewald,
Frau Vertha Ewald,
geb. Mühl,
ans unserer Mitte abzurufen, sei es
Beschlussen, dem schwergeprüften
Gatten und seiner Familie unser
herzlichstes Beileid auszusprechen.
Ferner sei es
Beschlussen, den Freibrüder der
Loge auf 30 Tage mit Trauerflor zu
umhüllen, die Beschlüsse ins Pro-
tokollbuch einzutragen, eine mit dem
Logenstempel versehenen Abschrift dem
trauernden Gatten zu übermitteln
und die Beischlässe in der Neu-Brau-
nsfelder Zeitung, sowie in der Segui-
ner Zeitung zu veröffentlichen.
Robt. Gold,
Alb. Pieper,
Fr. Kraft,
Comite.

Clear Spring, Texas,
den 9. Februar 1918.

VALENTINES

Eine große Auswahl
bei
H. V. Schumann,
Neu-Braunsfels, Texas.

Neu u. Haferstroh

Alle Sorten bei
WEIDNER & Co.

Eine große Auswahl
Bücher zum Buchführen immer an
Hand.
Auch Loose Leaf - Bücher, alle Sor-
ten und zu allen Preisen.
B. E. Voelcker & Son
Phone 14.



Zu verkaufen.

der alte Mergel-Platz an der Co-
mal-Strasse; sowie auch ungefähr ein
Acker Land oberhalb der Brauerei,
und 1/2 Acker auf dem Berge. Näheres
bei
Emil Mergel.

Die besten Sägemühl-Produkte
in Gestalt von Brettern, Läng-
garn und Balken kommen nach
Lumbergard. Die Wälder wissen,
es gewiss ist, uns anderes als
das Beste zu schicken, und richten
darnach. Wer bei uns kauft, kann
daher darauf verlassen, das Beste
erhalten, da wir sonst nichts anneh-
men. Fragt einen guten Baumhauer,
es sich lohnt, das beste Vordholz
kaufen, oder nicht.
Henne Lumber Co.

An das Publikum!

Ich habe jetzt den „New Braunfels
Wood Working Shop“ gekauft und
kann Ihre Arbeit prompt und billi-
g ausführen. Ich mache Ihre
Krames, Wagenbetten, Auto Trud-
Betten, Drahtfenster (eine Spezial-
ität) und alle andere Planing Mill-
Arbeit zu den möglichst niedrigen
Preisen. Geben Sie mir, bitte, einen
Probe-Auftrag.
Ab. F. Roelker.
Werkstatt 423 Castell-Strasse,
Telephon 56. 19 4

Eisen, Eisen, Eisen
Wir müssen sofort
500 Tonnen
gemischtes Eisen haben, um
einen Kontrakt auszuführen. Geben
Sie es sofort - wir bezahlen für
Wir sind immer im Markt für
talle, Lumpen, Knochen, Säcke, etc.
Reifen, Lubes und Bieneumwachs.
NEW BRAUNFELS JUNK CO.

Immer an Hand.
Hafer, Alfalfa, Oklahoma
Timothy Heu, bei
F. D. ...

Zu verrenten.
Mein Bohnhaus, Ecke ...
und Comal-Strasse. Näheres bei
F. C. ...

Heiratschwindel.

Von Ottomar Köhnbild.

Ein jungen Mann von angenehmen Aussehen, in festerer Lebensstellung sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer gemüthlichen Dame aus guter Familie, die einiges Vermögen besitzt, zu machen. Gefällige Offerte mit Einsendung der Photographien erbeten an die Expedition dieses Blattes unter K. P. 3. Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Discretion Ehrensache." Wie oft liest man nicht diese oder eine ähnliche Annonce in einem der Tagesblätter, der dann vielleicht nachstehendes Inserat folgt: „Eine junge alleinstehende Dame mit 100,000 Mark Vermögen wünscht sich mit einem Herrn in mittleren Jahren zu verheirathen. Offiziere, Beamte oder Aerzte werden bevorzugt. Welche Adressen erbeten unter A. C. Hauptpostlagernd.“

Beide Anzeigen sehen unschuldig aus, können es in Wirklichkeit auch sein und doch ist auf der anderen Seite auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um den Anfang eines planvoll angelegten Schwindelmanövers handelt. Denn die Thatsache steht fest, daß der Heiratschwindel in voller Blüthe steht. Zunächst giebt es in den Großstädten eine ganze Reihe von Personen, die die Heiratsvermittlung gewerbsmäßig betreiben, denen es aber weniger auf die Herbeiführung einer Heirat als vielmehr auf die Eingehung ihrer Provisionen ankommt. Sie sind es gewöhnlich, die in den Zeitungen Annoncen erlassen, nach denen sich Millionen-Erbinnen, deren Vergangenheit durch einen kleinen Wafel bedeckt ist, nach einer stillen, glücklichen Häuslichkeit und der stützenden Hand eines Lebenserfahrenen Mannes sehnen. Die Leichtgläubigen werden ja nicht alle, und so laufen denn auch in der Regel auf ein derartiges Inserat zahlreiche Anerbietungen ein. Die erwartungsvollen Eheandidaten erhalten in nicht allzu langer Zeit von einem Heiratsbureau, dem von diesem ging die Annonce aus, ein verbindliches Schreiben, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß die betreffende junge Dame zwar schon einen Mann ihrer Wahl gefunden habe, daß das Bureau aber noch mehrere, nicht weniger günstige Parteien in Aussicht habe. Um zu verhindern, daß die Dienste des Bureaus nur eines Scherzes wegen in Anspruch genommen würden, wie es leider häufig der Fall sei, erbitte man sich die Zusendung von drei Mark, die bei der etwaigen späteren Heiratsvermittlung von der Provision abgerechnet werden sollten. Die verlangten drei Mark werden eingekassiert. Einige Tage später trifft dann auch ein zweiter Brief ein, der mit einer Nachnahme von zehn Mark beschriftet ist. Auch diese zehn Mark werden erlegt, da, wer A sagt, auch B sagen muß. Der Brief enthält eine sogenannte Damenliste, in der die anonymen Heiratsgehuche von mehreren Hundert Damen unter den glänzendsten Bedingungen aufgeführt sind. Einige davon gefallen dem heiratslustigen Interessenten, besonders gut, und er schickt deshalb seine Offerten an das Heiratsbureau ein. Sehr oft ist die ganze Angelegenheit damit erledigt, denn trotz aller wiederholten Anfragen läßt das Bureau weiterhin nicht ein Sterbenswörtchen von sich hören. In anderen Fällen wird zwar eine Antwort erteilt, aber sie spricht nur das Bedauern an, daß die überforderten Anerbietungen nicht den Beifall der betreffenden Damen gefunden hätten. Dagegen siehe dem Adressaten eine neue Damenliste gegen abermalige Einsendung von zehn Mark umgehend zur Verfügung. Unter diesen Umständen wird dann natürlich der Eheandidat auf eine fernere geschätzte Vermittlung des Bureaus verzichtet. Er ist um dreizehn Mark ärmer und um eine Erfahrung reicher.

Doch wo eine persönliche Verhandlung zwischen dem Vermittler und dem Hausfrauensuchenden möglich ist, wo Beide zusammen in einer Stadt wohnen, muß freilich zu anderen Schritten gegriffen werden, weil sonst der Heiratslustige zu schnell Intrat wittern und sich zurückziehen würde, ehe er noch genügend Opfer dargebracht hätte. Aber auch hier wissen sich unceelle Heiratsvermittler zu helfen.

In größeren Städten haben sie häufig gewisse weibliche Personen von einnehmendem Aussehen und gewandten Umgangsformen zur Hand, die sich gegen eine Entschädigung gern zu einer kleinen Komödie verstehen. Ein solcher Fall gelangte vor Kurzem in einer mitteldeutschen Stadt in die Oeffentlichkeit. Ein junger Kaufmann hatte die Vermittlung eines Agenten angerufen, der ihm dann auch nach der Erlattung einer Provision und einigen Vertröstungen die Anknüpfung mit einer wohlhabenden Witwe aus der Nachbarschaft versprochen hatte. Es wurde ein Stelldichlein verabredet und wirklich erschien in dem Restaurant, wo das Zusammentreffen bestimmt worden war, zu der angelegten Stunde eine junge hübsche Frau, die von dem Agenten als die Witwe vorgestellt wurde. Der Kaufmann zeigte sich von der lebenswürdigen Seite, ließ den Kellner tüchtig auftragen, und bald waren beide Parteien mit einander einig. Nur hat die Witwe, einwilligen die Vereinbarung für die Hochzeit noch aufzuschieben, da sie erst ihre Verwandten, die ihre abermalige Verheirathung nicht wünschten, vorbereiten müßte. Im besten Einvernehmen schied man von einander und verabredete ein neues Zusammentreffen für die nächste Zeit. Der glückliche Kaufmann begabte unter diesen Umständen gern eine weitere Provision an den Agenten. Leider blieb die Witwe bei dem zweiten Rendezvous aus. Dafür teilte aber der Agent dem Kaufmann mehrere Wochen später mit, daß die Witwe anderen Sinnes geworden wäre und die Heiratsgedanken ausgegeben habe. Jetzt wurde der Kaufmann fertig.

Er stellte in dem Nachbarort, in dem die Witwe wohnen sollte, Nachforschungen an, und es ergab sich, daß dort Niemand von ihr etwas wußte. Die Sache kam jetzt zur Anzeige. Der Agent konnte selbstverständlich nicht die junge Witwe zu seiner Zeugnis aufrufen, da eine solche in Wirklichkeit gar nicht existierte, von einer von ihm vorgeschobenen Person wollte er aber ebensowenig wissen, da er sich ja dann selbst seiner Manipulationen überführt hätte, und so wurde er gerechter Weise wegen Betrugs verurteilt.

So schlaun vielleicht dieser Kniff erscheint, so wird er dennoch im Raffinement bei Weitem übertroffen von dem Anschlag eines Heiratsvermittlers in einer Großstadt der Rheinprovinz. Derselbe hatte einem jungen Beamten die Besorgung einer geeigneten Frau versprochen, nachdem die üblichen Gebühren erhoben worden waren. Längere Zeit verstrich, bis er dem Beamten mitteilte, daß er jetzt für ihn eine passende Partie gefunden habe. Jedoch sei zur Herbeiführung einer gegenseitigen Annäherung die größte Vorsicht nötig. Die junge Dame sei die Tochter eines Stadtrats, der sich zum zweiten Male verheiratet habe. Zwischen der Tochter und der Stiefmutter seien nun Zwistigkeiten entstanden, so daß

Gallenstein und Geschwüre. „Ich bin in letzter Zeit sehr beschäftigt gewesen.“ schreibt Herr S. H. Sand von Gull Lake, East. „Drim hoffe ich, sie werden mich entschuldigen, daß ich nicht eher geschrieben habe. Frau C. Michael hier selbst litt an Gallensteinen, und die Aerzte empfahlen eine sofortige Operation. Anstatt deren Rat zu folgen, nahm sie Alpenkräuter. Nachdem sie diese Medizin zwei Wochen lang gebraucht hatte, sagte sie mir, daß das Heilmittel ihre Erwartungen weit übertroffen habe. Sie ist jetzt gesund.“

„Ich selbst war mit Geschwüren behaftet und erduldet unlagbare Schmerzen. Zwei Aerzte gaben mich als unheilbar auf, nachdem sie mich zwei Monate lang behandelt hatten. Zwei Flaschen Form's Alpenkräuter haben mich von meinem Leiden befreit. Dies war in 1905, und ich bin seitdem nie wieder mit Geschwüren geplagt gewesen. Ich kann dies Heilmittel allen Leidenden bestens empfehlen.“

Man kann vernünftiger Weise zu keinem anderen Schluss kommen, als daß eine Medizin, die solche gründliche Heilerfolge erzielt, einzig in ihrer Art sein muß. Ist es nicht wert, mit einem solchen Präparat einen Versuch zu machen, wenn alles dunkel und trostlos aussieht? Ungleich anderen Medicinen ist Form's Alpenkräuter nicht in Apotheken zu haben. Spezialagenten liefern es den Leuten direkt aus dem Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Rohney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

der Ersteren ein Verlassen des väterlichen Hauses durch eine Heirat erwünscht sei.

Die junge Dame habe sich aber ausbedungen, daß sie, bevor ein mündlicher Verkehr stattfände, erst einmal den Bewerber um ihre Hand von Weitem sehen könnte, damit sie zu erkennen vermöge, ob er ihr geistlich oder nicht.

Der Heiratsvermittler forderte daher den Beamten auf, mit ihm zusammen gegen elf Uhr Morgens ein bestimmtes Restaurant zu besuchen. An demselben werde die junge Dame vorübergehen. Wenn sie daher beide — der Agent und der Beamte — in dem vor dem Restaurant befindlichen Vorgärtchen ein elegant gekleidetes junges Mädchen von auffällender Schönheit mit einer Maskenmappe vorüberkäme, so solle der Beamte sofort die Karte in die Hand nehmen und sich dem Mädchen nähern. Der Agent grüßte sie eifrig und dankte.

Kaum war sie den Blicken der beiden Beobachter entschwunden, als der Heiratsvermittler in ein Nebengebäude ausbrach: „Ach gratuliere, Sie gefallen ihr, Sie gefallen ihr.“ waren seine, den Beamten beglückende Worte. Er leitete dann seinem Auftraggeber mit, daß die Erwiderung des Grusses, wie es zwischen ihm und der Dame bestimmt sei, ihre Zufriedenheit mit der Person des Eheandidaten ausdrücke, während sie anderen Falls den Gruss unbeachtet gelassen haben würde.

Natürlich war niemand erfreuter, als der junge Beamte, und das um so mehr, als auch ihm die Dame außerordentlich gefallen hatte. Auf sein inständiges Drängen, ihm den Namen der Dame mitzuteilen, ließ sich der Agent endlich nach der Zusicherung einer besonderen Provision von zehn Mark zur Erfüllung dieses Wunsches herbei. Das wurde dem Ueberglücklichen zur Bedingung gemacht, sich weder mündlich noch schriftlich an die Dame zu wenden, da dies den sofortigen Abbruch aller Verbindungen nach sich ziehen würde. Der Agent behielt sich selbst die Vermittlung einer persönlichen Bekanntschaft für die nächste Zeit vor.

Die Erkundigungen, die jetzt der Beamte über die Dame und ihre Eltern einzuholen, bestätigten, daß sie die Tochter eines Stadtrats war, der sich vor Kurzem wieder verheiratet hatte. Alle Aussagen des Agenten schienen demnach auf Wahrheit zu beruhen. Desio unangenehmer mußte es den Beamten berühren, als ihm eines Tages von dem Heiratsvermittler erklärt wurde, daß sich der Plan zerschlagen habe, da sich jetzt ein der Dame noch willkommener Bewerber um ihre Gunst bemühe.

Damit schien die ganze Angelegenheit ihr Ende gefunden zu haben. Zufällig lernte aber nicht allzu lange später der Beamte einen Herrn kennen, der mit der Familie des Stadtrats bekannt war. Hier nun hörte er, daß zwischen der Tochter und der Stiefmutter nicht die geringste Zwistigkeiten beständen. Diese Entdeckung erregte seinen Argwohn; er schilderte dem Herrn seine Erlebnisse, und nun kam der Stein in's Rollen. Durch vertrauliche Anfragen des Mittelmannes in der Familie des Stadtrats stellte es sich heraus, daß die junge Dame den Heiratsagenten durchaus nicht kannte, mit ihm nie ein Wort gewechselt und ihm noch viel weniger den Auftrag gegeben hatte, ihr einen Bewerber zu verschaffen. In dem Prozeß, den jetzt der Beamte wegen Betrugs und Vortäuschung falscher Thatsachen gegen den Agenten anstrengte, wurde die Wichtigkeit dieser Aussagen festgestellt. Es ergab sich, daß der Agent es ausgekostet hatte, zu welcher Stunde die Dame zur Klavierstunde zu gehen und welchen Weg sie dabei einzuschlagen pflegte. Auf die Kenntnis dieser Umstände hatte er den Plan der Begegnung aufgebaut, indem er dann ganz richtig weiter rechnete, daß die Dame

einen höflich dargebrachten Gruss auch freundlich erwidern würde. Wie vorzusagen war, erfolgte die Verurteilung des Agenten.

Wie für heiratslustige Männer, so haben die Heiratsbureaus auch für die des Alleinlebens überdrüssigen weiblichen Personen Lockbrot zur Verfügung. Vielfach werden dazu Männer mit hochtönenden Namen oder wenigstens solche von elegantem Aussehen und gewinnendem Benehmen verwendet. Sie werden nach dem alten Rezept den betreffenden Damen als Eheandidaten vorgeführt, um schließlich, wenn von dem Bureau anschließende Gebühren eingezogen worden sind, in aller Form von dem Eingehen der Heirat zurückzutreten. In einer großen deutschen Seestadt lebte vor einigen Jahren ein heruntergekommener Graf, der, in seinem Auftreten immer noch den Edelmann herausstrebend, aus der Selbstherrlichkeit, die er einem Heiratsbureau leistete, förmlich seinen Lebensunterhalt gewann. Er ließ sich mit heiratslustigen und titelstüchtigen Damen aus wohlhabenden Familien bekannt machen, verkehrte eine Zeit lang in ihren Häusern, folgte ihren Einladungen zu Dinern, Soupers und Vergnügungen aller Art, um endlich zu erklären, daß die Vermögensverhältnisse doch nicht seinen Ansprüchen genügen. Dann kam eine andere Dame an die Reihe und nach dieser wieder eine andere.

Doch das ist nur eine Seite des Heiratschwindels. In nicht wenigen Fällen geht das unlautere Unternehmen nicht von einem unreellen Bureau oder Agenten, sondern von derjenigen Person aus, welche sich selbst als Heiratsandidat aufspielt. Auch hier wird die Anknüpfung der Bekanntschaft zu den verschiedensten Zwecken mißbraucht: Als besonders infam muß jenes Vorkommis betrachtet werden, das unlängst in einer bairischen Stadt die Gemüther erregte. Auf eine Annonce, in der ein junger Mann mit den bekannnten Eigenschaften eine Lebensgefährtin suchte, antwortete eine Dame. Der Brief war nach Magdeburg postlagernd gerichtet. Als bald erhielt sie hierauf ein Schreiben von dem Aufgeber des Annonces. „Berehrtes Fräulein!“ lautete das Schreiben. „Ihre geschätzte Offerte auf mein Heiratsgehuch ist in meine Hände gelangt, doch kann ich von derselben leider keinen Gebrauch machen. Da mir aber durch die Annonce bedeutende Unkosten entstanden sind, so werden Sie es begreiflich finden, wenn ich mich auf irgend eine Weise schadlos zu halten suche. Ich biete Ihnen deshalb Ihren Brief, in dem Sie Ihre Verhältnisse auseinandersetzen und sich mir als Ehefrau empfehlen, zum Preise von 10 Mark an. Sollten Sie auf mein Angebot nicht eingehen, so muß ich mich natürlich nach einem anderen Käufer umsehen. Doch das dürfte mir kaum schwer halten. Ich bereise in nächster Zeit Bayern und werde dabei auch Ihre Vaterstadt besuchen. Sicher werde ich dort mit Leichtigkeit einen Käufer auffinden. Die genannte Summe senden Sie gefälligst unter L. W. postlagernd nach Magdeburg.“ (Schluß auf Seite 7.)

Plagt Sie Ihr Rücken? Dann interessiert Sie dieses Neu-Braunfelsers Zeugnis.

Schmerzt der Rücken, Tag und Nacht; hindert er bei der Arbeit, stört er die Ruhe nachts? Sticht es durch die Nerven beim Wachen, Stehen oder Beugen? Dann wird vielleicht die Nieren schwach. Rückenweh ist davon oft ein Zeichen. Störung der Nierenfunktion ist ein weiterer Beweis. Vernachlässigung führt zur Verschlimmerung; Kopfsch, Schwindelanfälle, nervöse Zustände, Harnsäure im Blut macht alles schlimmer. Linimente und Pflaster gehen der Sache nicht auf den Grund. Man helfe den Nieren, nehme die Pillen, welche von Neu-Braunfelsers drobiert und für gut befunden wurden. Auf solche Zeugnisse kann man sich verlassen. Man lese, was diese Neu-Braunfelsersin sagt: Frau Catherine King, 302 N. San Antonio St., sagt: „Doans Nierenpillen haben mir gewiß gut getan. Nachdem ich Doans Nierenpillen genommen, schienen meine Nieren wieder in Ordnung zu sein und auch sonst war ich besser. Ich habe bereits mehreren Freundinnen von Doans Nierenpillen gesagt und werde diese auch fernerhin empfehlen, denn sie verdienen es.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Frau King hatte. Foster - Wilburn Co., Mgrs., Buffalo, N. Y. Ado.

Organisches.

Unser werter Abonnent Herr S. S. Stammener ist jetzt Clerk beim „Division Construction Foreman“ der S. W. T. & L. Co. in San Antonio.

In der Nähe von Houston ist der 14-jährige Atlas McMahon in einem Wasserloch, in welchem etwa 3 Fuß Wasser stand, ertrunken. Die Wände der Schlucht bestanden aus Thon und wie die Fingerabdrücke in der weichen Masse beweisen, hatte der arme Junge unzählige fruchtlose Versuche gemacht, aus der Grube herauszukommen; er war aber stets wieder zurückgerutscht. Jedenfalls muß er von Kälte und Erschöpfung übermüdet schließlich ungeschont in dem seichten Wasser ertrunken. Seine Eltern und mehrere Nachbarn hatten 24 Stunden vergeblich nach dem Verunglückten gesucht.

In den Restaurationen in Houston wird den Gästen jetzt nicht mehr die Butterbrotte vorgelegt, sondern sie bekommen auf Bestellung eine oder auch zwei Theelöffelvoll Zucker in ihren Kaffee.

Ein amerikanischer Adler, der eine Kattentafel an sich hatte, wurde von J. M. Kitchin in Sweetwater geschossen. Der Adler maß von Flügelspitze zu Flügelspitze 7 Fuß 2 Zoll. Die Felle muß seit längerer Zeit an dem Adler gehängt haben, da die von ihr verursachten Verletzungen geheilt waren. Die lange Kette der Felle hatte sich an einem Baum verwickelt und den Adler festgehalten, als Kitchin ihn schuß.

In der Nähe von Elgin verbrannten auf einer kleinen Frachtstation der Katy und Centralbahn 42 Ballen Baumwolle.

Abzugssteuern vernunftig? Die Darne sind das Abzugsteuern des Körpers. Man kann sich vorstellen, was eine Verhütung zur Folge hat. Als Burgiermittel sind Chamberlain's Tafelchen ausgezeichnet. Sie wirken leicht und sanft; besorgen auch die Verdauung.

In San Antonio geriet das von Herrn Bruno Boyd bewohnte Haus, 116 Rathroy Straße in Brand und wurde um ungefähr \$700 beschädigt.

Im Hause seiner Tochter Frau Henry Huehing in der Nähe von Eldmore, starb Herr Georg Bremer im Alter von 91 Jahren. Der Bekleidene stammte aus Oldenburg und kam im Jahre 1886 nach den Vereinigten Staaten. Er wohnte zuerst in La Grange, zog später nach Karnes City und wohnte jetzt ungefähr fünf Jahren in Bee County. Drei Söhne und eine Tochter überleben ihn.

Das Friedrichsburger „Wochenblatt“ berichtet: Herr Gus. Baummann ersahlt uns, daß sein Nachbar Phillips neulich eine große Wölfin in einer kleinen Kasse fing. Sie spürten dem Raubtier mit Hundennach und daselbe rief sich auf der Flucht aus der Kasse los, ein Stück Bordsteine darin lassend. Nach weiteren dreiviertel Meilen saßen die Hunde die Wölfin, die sie erst nach hartem Kampf bewältigen konnten. In derselben Nacht, wo die Wölfin gefangen ward, wurden wieder mehrere Schafe in der Nachbarschaft gerissen; ein Zeichen dafür, daß noch mehr Wölfe in der Gegend sind.

In El Paso wurden zehn Mexikaner und eine mexikanische Frau, welche von mexikanischen Grenzschützern über den Rio Grande eingeschmuggelt waren, von der amerikanischen Einwanderungsbehörde festgehalten. Die Leute waren darüber sehr erstaunt und erklärten, daß sie von den mexikanischen Grenzschützern gefordert den Preis von je \$7 für ihre Zulassung in die Vereinigten Staaten bezahlt hätten. Die mexikanischen Beamten hätten ihnen gesagt, daß sie dieses Kopfgeld mit den Amerikanern teilen und ihnen keine weiteren Schwierigkeiten in dem Weg geleg werden würden. Ein gewisser Rafael Garcia ist wegen der Affaire verhaftet und dem Bundeskommissar vorgeführt.

In Bellville ist das Schulgebäude niedergebrannt. Die Versicherung deckt den Schaden nur ungefähr zur Hälfte.

An Stelle der alljährlich in San Antonio abgehaltenen San Jacinto Fiestas soll in diesem Jahre eine großartige Note Kreuz-Feier veranstaltet werden.

Spiegel.

Schadhafte, fleckige, trübe, sehen gut aus; ich verleihe sie mit Amalgam-Ueberzug mit wasserfesten Rücken, so daß sie wie neu sind. Sie sind möglich. Maße auch neue Spiegel für jeden Zweck.

Geo. Kamm bei No. 5. Mosler, Castell Str., Telefon

Wills Hotel

W. J. Jafel von Seguin, Wahlzeiten weit bekannt, findet sein Hotel und Restaurant dem geehrten Neu-Braunfelsers Publikum, sowie den geehrten Touristen usw. zur freundlichen Court auf beste Zufriedenheit rantiert. Hochachtungsvoll.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt um 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche Johannes-Gemeinde, Markt. Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Gesangsvereinigung des Tränenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr. Mittliche Zusammenkunft mit dem Pfarrbau.

Jeden Samstag nachmittags des.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Freitagabend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) liest der Kirchenvorstand die 818-2 Rings oder New Braun 93-3 Rings (Ernst Hüb's Store) Adu.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Kirche zu School Sonntagsschule Gottesdienst statt.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittag 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Lockhart: Christus-Kirche Lockhart (gegenüber der City) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 10 Uhr Sonntagsschule um 11 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood. Postoffice: San Marcos, Texas. R. 3. Telefon: Martindale R. 2. oder Martindale R. 2.

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde: Marien. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abends um 8 Uhr.

Ev. Christus-Gemeinde zu Leihner's School. Jeden ersten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, um 10 Uhr Gottesdienst.

Ev. Luth. Bettel-Gedächtnis-Kirche, Fratt, Texas. Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend 7:30 Singchorübung.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, um 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of the 'Spiegel' or 'Wills Hotel' sections.

egel,
trübe, seien
tehe sie mit
g mit wolle
wie neu sind
auch neue
Geo. M...
F. M...
Str., Teleph...
Hote
Seguin, be
kann sind
nd Restaura
Braunfelder
geachtet
ommenden
Jurisdiktion
agbold.
A. Joh...
cttel.
Protestante
-Braunfeld
hule beginnt
illags
Morgen
Abend
achmittags
Beteria, B...
hen Frieden
und 3. Som
Uhr morg
um 10 1/2
Jeden
den Winte
um 7 1/2
Phoner, B
New Braun
Richts Sten
Koenner, B...
ntag in je
St. Pauls
ns Sommer
is statt, an
jedem Ne
lichen Erl
ntagschule
Anker, B...
e: Somme
ndient 11
abends je
nd 4. Som
s 2 Uhr, de
entf.
Konfen, B...
Baufahrer
id 4. Som
Sommer
orgens G...
tus - Stre
ver Cito Be
tag im Ne
sonntags
ient.
r in Redu
os, Terz
rtindale
ndale No.
Budo, B...
11-Gemein
itten Som
um 9 U
um 10 U
indereit
ndtag ab
nien, B...
Bemeinde
spol.
ierten Som
um 9 U
um 10 U
iens, B...
ichnis-M
erten Som
r Sommer
Hottesch
Abends
r englisch
Abend
naal, B...
s-Streb
en Somme
ntagsch
er beu...

(Schluß von Seite 6.)

Empfängerin dieses Briefes
kommen genau, ihren Verwand-
ten denselben Mitteilung zu
die dann die Hilfe der Poli-
tizien. Der Abfender des Brie-
fes wurde in einem ehemaligen Zu-
fange ermittelt. Zu gleicher Weise
wurde noch gegen eine ganze Anzahl
Personen verfahren. Er wurde der
Führung angeklagt und demgemäß
verurteilt. Inzwischen betrieben die
Schwindler ihr betrügerisches
Geschäft ganz geschäftsmäßig.
Berlin wurde ein Uhrmacher fei-
genommen, der seinen fünf Bräuten,
die alle ältere Dienstmädchen wa-
ren, den ganzen Erparnis unter
Verwande abgehändelt hatte,
verpflichtete in ein großes Gold-
geschäft als Teilhaber einzu-
treten und dazu benötigte er einer
Summe. Habe er diese erst
bekommen, so liehe seinen Eintritt
in das Geschäft nicht mehr entgegen,
dann werde die Hochzeit gefeiert.
Alle fünf bedauernswerten
Frauen hatten das Nachsehen, denn
Zeremonienfeier auf dem Gold-
geschäft war erlogen und das
Verhältnis
Vertragschwindler, die bereits
entweder gänzlich zu vermeint-
lich oder wo dieses nicht angängig
in ihrer Tragweite dadurch ab-
geändert, das sie vorgeben, mit ih-
ren Ehemännern in Scheidung zu stehen,
sich darf wohl für den nachfol-
genden Fall der Räum der Außerger-
ichtigkeit in Anspruch genommen
werden. Ein gewandter Schneider
wurde mit einer älteren, wohl-
habenden Witwe in Wien bekannt u.
auch bald darauf um ihr Hand
verwirrt. Er erklärte er der Witwe bei
seiner Werbung, das er schon verhei-
ratet sei, aber mehrere Jahre bereits
seiner Frau getrennt lebe und die
Scheidung eingeleitet gedente.
Der Schritt sei aber mit bedeu-
tlichen Aufwänden verbunden. Er ersuchte
die Witwe um einen Voranschuss,
um einen Advokaten annehmen und
Scheidung eingeleitet werden
zu können. Die Witwe über-
nahm ihm Anbeter auch wirklich meh-
rere hundert Gulden. Bald wurde
die neue Forderung an sie gestellt
innerhalb eines Jahres belief
die verabschiedete Witwe auf zwei-
hundert Gulden. Dabei war die Schei-
dung noch immer nicht ausgespro-
chen, viel mehr ließ sie nach der An-
nahme des Schneiders auf den
heftigen Widerstand seiner Frau.
Zeit vor der gutmütigen Witwe
noch ihre Gebuld. Sie ließ ihm
sagen über die Frau ihres Ver-
heiratheten, mit der sie einigen wöl-
ligen Nachforschungen anstellen und
sich erfahren, daß ihr Verehrer
nicht verheiratet war. Er hatte
eine Eheverpflichtung nur
aufgestellt, um der Witwe eine
Summe ablocken zu können,
daß er zu einer baldigen Ver-
heirathung bereit sein würde.
Der Verheirathete machte sich
des Vaters die internationalen
Schwierigkeiten nutzbar, die sich dann auch
zu zeigen, ihre armen getäuschten
Frauen durch eine Heirat an sich zu
ziehen. Ein großes Aufsehen erregte An-
sicht der siebenziger Jahre die Ent-
deckung des sogenannten Chevalier
Hofmann. Unter diesem Kriegs-
mann verweilte in Karlsbad ein an-
dlicher englischer Gardedepotant zur
Zeit, wobei er die Tochter eines in
Nähe von Warschau ansässigen
Fabrikbesizers kennen lernte. Bald hat-
te er sie so unwirkt, daß sie ihm ihr
Vermögen gab. Ihre Eltern fragten
schweigend die Heirat bei einem Ge-
richtsmann in Karlsbad über den
Hofmann an, erhielten aber hier eine
günstige Auskunft, da beide zu-
vorige Freunde waren. Die Hochzeit
als auch statt, und Hofmann lebte
mit seiner jungen Frau von der er-
haltenen reichen Mitgift herrlich und
glücklich. Eines schönen Tages a-
ber er verschwand. Jetzt er-
halten man erst, daß man es mit
dem raffiniertesten Hochstapler
zu thun gehabt hatte, der nie Gar-
dianen, wohl aber ein Klagergefehl
war. Auch den Titel Cheva-
lier hatte er sich aus eigener Macht-
vollkommenheit zugeleget. Zu der da-
mahligen eingeleiteten Scheidung ver-
pflichtete Hofmann nur unter Zu-
sicherung einer hohen Entschädigungs-
summe bereit. Uebrigens erhielt er
diesen Chamberlain doch seine

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.

Es soll durchaus nicht gesagt sein,
daß alle Verheirathungen und alle
Vertragsgeschäfte in den Zeitungen
auf einen Schwindel hinauslaufen!
Im Gegentheil, es mögen durch sie
schon viele glückliche Ehen gestiftet
worden sein, aber trotzdem ist in je-
dem einzelnen Falle die größte Vor-
sicht anzurathen, damit nicht den
Leidtragenden daraus eine Schän-
digung an Ehre und Gut erwächst.
§ Rippenentzündung schmerzt
gerade unter den kleinen Rippen,
Gericht im Rücken. Ballards
Snow Lintiment ist für beides das
richtige Mittel. Gründliches Einrei-
ben damit lindert den Schmerz, macht
die Muskeln geschmeidig und der Pa-
tient kann sich leicht und bequem be-
wegen. Preis 25c, 50c und \$1.00 die
Flasche bei P. C. Voelker & Son,
Adm.
Asphalt.
Die Pflasterung der San Antonio-
Straße und der Plaza in Neu-Braun-
fels mit Asphalt hat lebhaftes In-
teresse an diesem Material wahrgen-
en, das in verschiedenen Teilen des
Staates gefunden wird. Auch hier in
Comal County sind Stücke dieser
Substanz gefunden worden, doch sind
größere Lager unseres Wissens hier
nicht vorhanden. Ob die erwähnten
Stücke in früheren Zeiten durch
Wasser angeschwemmt oder von In-
dianern oder Anderen in diese Geg-
end gebracht wurden, läßt sich nicht
feststellen, doch ist es nicht unmög-
lich, daß sich auch in der Gebirgsgegend
länger befinden.
Die Verwendung des Asphalts zu
Pflasterungszwecken ist sehr alt und
doch auch wieder nicht alt, denn As-
phalt-Pflaster gehört zu den Erfind-
ungen, die im Laufe der Jahrtausende
völlig verloren gegangen sind und
erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit
wieder auftauchten. Die Ausgrabun-
gen der alten Kulturstätten im Ori-
ent haben erwiesen, daß die Babylonier
den Asphalt bereits vielfach zu
Baupurwecken benutzten. Demei-
sch wurde das Material an 3 Erd-
stufen gewonnen, die in der Nähe
des Euphrats noch heute fließen, a-
ber nicht ausgebeutet werden. Die
Römer verwendeten den Asphalt be-
reits zum Straßenaufbau, indem sie
ihn, vermischt mit grobem Kies und
Schotter, in heißem Zustande auf
eine Packeinlage aufbrachten, mit
seinem Kies überwarfen und dann
feinalzten.
Mit dem Verfall des römischen
Reiches hörte auch der Straßenbau,
in dem die Römer bekanntlich Her-
vorragendes leisteten, auf und die
Kunst, Asphalt zubereiten und zu
Pflasterungszwecken zu benutzen, ver-
schwand nach und nach gänzlich. Nahe-
zu anderthalbtausend Jahre hat die
Ansammlung der zahlreichen Asphalt-
quellen brach gelegen und es ist jetzt
gerade ungefähr 200 Jahre her, daß
der Asphalt neu entdeckt wurde.
Die zahlreichen „Asphaltreiter“
wird es interessieren, daß vor 200
Jahren ein griechischer Arzt vom
König von Preußen eine Konzeption
zur Ausbeutung der großen Asphalt-
lager in Neu-Satzen zu erlangen wußte.
Das Fürstentum Neuchâtel, der
jetzige schweizerische Kanton Neuen-
burg, gehörte damals zu Preußen,
das seine Rechte darauf erst 1857
aufgab. Der Arzt erzielte damals bei
seinen Versuchen recht schöne Erfolge
und fand später im Elsaß weitere
große Asphaltlager. Leider hatte er
infolge der damaligen Zustände mit
seiner Entdeckung kein Glück. Bei den
Finanzleuten fand er kein Entgegen-
kommen, denn diese ließen ihr Geld
lieber den kriegführenden Fürsten zu
hohen Zinsen, als derartige, der da-
maligen Zeit wagehalsig erscheinende
Unternehmungen zu unterstützen. Die
Sache schloß also wieder ein.
Im Jahre 1812 entdeckte man un-
weit von Genf bei dem Dorfe Sen-
sel mächtige Asphaltlager, und erst
jetzt begann man sich wieder mit die-
sem Material zu befassen und die La-
ger auszubauen. Aber erst in den
30er Jahren war der Graf Saffan-
en, der sich eingehend mit der prak-
tischen Verwendbarkeit des Asphalts

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.
Es soll durchaus nicht gesagt sein,
daß alle Verheirathungen und alle
Vertragsgeschäfte in den Zeitungen
auf einen Schwindel hinauslaufen!
Im Gegentheil, es mögen durch sie
schon viele glückliche Ehen gestiftet
worden sein, aber trotzdem ist in je-
dem einzelnen Falle die größte Vor-
sicht anzurathen, damit nicht den
Leidtragenden daraus eine Schän-
digung an Ehre und Gut erwächst.
§ Rippenentzündung schmerzt
gerade unter den kleinen Rippen,
Gericht im Rücken. Ballards
Snow Lintiment ist für beides das
richtige Mittel. Gründliches Einrei-
ben damit lindert den Schmerz, macht
die Muskeln geschmeidig und der Pa-
tient kann sich leicht und bequem be-
wegen. Preis 25c, 50c und \$1.00 die
Flasche bei P. C. Voelker & Son,
Adm.
Asphalt.
Die Pflasterung der San Antonio-
Straße und der Plaza in Neu-Braun-
fels mit Asphalt hat lebhaftes In-
teresse an diesem Material wahrgen-
en, das in verschiedenen Teilen des
Staates gefunden wird. Auch hier in
Comal County sind Stücke dieser
Substanz gefunden worden, doch sind
größere Lager unseres Wissens hier
nicht vorhanden. Ob die erwähnten
Stücke in früheren Zeiten durch
Wasser angeschwemmt oder von In-
dianern oder Anderen in diese Geg-
end gebracht wurden, läßt sich nicht
feststellen, doch ist es nicht unmög-
lich, daß sich auch in der Gebirgsgegend
länger befinden.
Die Verwendung des Asphalts zu
Pflasterungszwecken ist sehr alt und
doch auch wieder nicht alt, denn As-
phalt-Pflaster gehört zu den Erfind-
ungen, die im Laufe der Jahrtausende
völlig verloren gegangen sind und
erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit
wieder auftauchten. Die Ausgrabun-
gen der alten Kulturstätten im Ori-
ent haben erwiesen, daß die Babylonier
den Asphalt bereits vielfach zu
Baupurwecken benutzten. Demei-
sch wurde das Material an 3 Erd-
stufen gewonnen, die in der Nähe
des Euphrats noch heute fließen, a-
ber nicht ausgebeutet werden. Die
Römer verwendeten den Asphalt be-
reits zum Straßenaufbau, indem sie
ihn, vermischt mit grobem Kies und
Schotter, in heißem Zustande auf
eine Packeinlage aufbrachten, mit
seinem Kies überwarfen und dann
feinalzten.
Mit dem Verfall des römischen
Reiches hörte auch der Straßenbau,
in dem die Römer bekanntlich Her-
vorragendes leisteten, auf und die
Kunst, Asphalt zubereiten und zu
Pflasterungszwecken zu benutzen, ver-
schwand nach und nach gänzlich. Nahe-
zu anderthalbtausend Jahre hat die
Ansammlung der zahlreichen Asphalt-
quellen brach gelegen und es ist jetzt
gerade ungefähr 200 Jahre her, daß
der Asphalt neu entdeckt wurde.
Die zahlreichen „Asphaltreiter“
wird es interessieren, daß vor 200
Jahren ein griechischer Arzt vom
König von Preußen eine Konzeption
zur Ausbeutung der großen Asphalt-
lager in Neu-Satzen zu erlangen wußte.
Das Fürstentum Neuchâtel, der
jetzige schweizerische Kanton Neuen-
burg, gehörte damals zu Preußen,
das seine Rechte darauf erst 1857
aufgab. Der Arzt erzielte damals bei
seinen Versuchen recht schöne Erfolge
und fand später im Elsaß weitere
große Asphaltlager. Leider hatte er
infolge der damaligen Zustände mit
seiner Entdeckung kein Glück. Bei den
Finanzleuten fand er kein Entgegen-
kommen, denn diese ließen ihr Geld
lieber den kriegführenden Fürsten zu
hohen Zinsen, als derartige, der da-
maligen Zeit wagehalsig erscheinende
Unternehmungen zu unterstützen. Die
Sache schloß also wieder ein.
Im Jahre 1812 entdeckte man un-
weit von Genf bei dem Dorfe Sen-
sel mächtige Asphaltlager, und erst
jetzt begann man sich wieder mit die-
sem Material zu befassen und die La-
ger auszubauen. Aber erst in den
30er Jahren war der Graf Saffan-
en, der sich eingehend mit der prak-
tischen Verwendbarkeit des Asphalts

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.
Es soll durchaus nicht gesagt sein,
daß alle Verheirathungen und alle
Vertragsgeschäfte in den Zeitungen
auf einen Schwindel hinauslaufen!
Im Gegentheil, es mögen durch sie
schon viele glückliche Ehen gestiftet
worden sein, aber trotzdem ist in je-
dem einzelnen Falle die größte Vor-
sicht anzurathen, damit nicht den
Leidtragenden daraus eine Schän-
digung an Ehre und Gut erwächst.
§ Rippenentzündung schmerzt
gerade unter den kleinen Rippen,
Gericht im Rücken. Ballards
Snow Lintiment ist für beides das
richtige Mittel. Gründliches Einrei-
ben damit lindert den Schmerz, macht
die Muskeln geschmeidig und der Pa-
tient kann sich leicht und bequem be-
wegen. Preis 25c, 50c und \$1.00 die
Flasche bei P. C. Voelker & Son,
Adm.
Asphalt.
Die Pflasterung der San Antonio-
Straße und der Plaza in Neu-Braun-
fels mit Asphalt hat lebhaftes In-
teresse an diesem Material wahrgen-
en, das in verschiedenen Teilen des
Staates gefunden wird. Auch hier in
Comal County sind Stücke dieser
Substanz gefunden worden, doch sind
größere Lager unseres Wissens hier
nicht vorhanden. Ob die erwähnten
Stücke in früheren Zeiten durch
Wasser angeschwemmt oder von In-
dianern oder Anderen in diese Geg-
end gebracht wurden, läßt sich nicht
feststellen, doch ist es nicht unmög-
lich, daß sich auch in der Gebirgsgegend
länger befinden.
Die Verwendung des Asphalts zu
Pflasterungszwecken ist sehr alt und
doch auch wieder nicht alt, denn As-
phalt-Pflaster gehört zu den Erfind-
ungen, die im Laufe der Jahrtausende
völlig verloren gegangen sind und
erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit
wieder auftauchten. Die Ausgrabun-
gen der alten Kulturstätten im Ori-
ent haben erwiesen, daß die Babylonier
den Asphalt bereits vielfach zu
Baupurwecken benutzten. Demei-
sch wurde das Material an 3 Erd-
stufen gewonnen, die in der Nähe
des Euphrats noch heute fließen, a-
ber nicht ausgebeutet werden. Die
Römer verwendeten den Asphalt be-
reits zum Straßenaufbau, indem sie
ihn, vermischt mit grobem Kies und
Schotter, in heißem Zustande auf
eine Packeinlage aufbrachten, mit
seinem Kies überwarfen und dann
feinalzten.
Mit dem Verfall des römischen
Reiches hörte auch der Straßenbau,
in dem die Römer bekanntlich Her-
vorragendes leisteten, auf und die
Kunst, Asphalt zubereiten und zu
Pflasterungszwecken zu benutzen, ver-
schwand nach und nach gänzlich. Nahe-
zu anderthalbtausend Jahre hat die
Ansammlung der zahlreichen Asphalt-
quellen brach gelegen und es ist jetzt
gerade ungefähr 200 Jahre her, daß
der Asphalt neu entdeckt wurde.
Die zahlreichen „Asphaltreiter“
wird es interessieren, daß vor 200
Jahren ein griechischer Arzt vom
König von Preußen eine Konzeption
zur Ausbeutung der großen Asphalt-
lager in Neu-Satzen zu erlangen wußte.
Das Fürstentum Neuchâtel, der
jetzige schweizerische Kanton Neuen-
burg, gehörte damals zu Preußen,
das seine Rechte darauf erst 1857
aufgab. Der Arzt erzielte damals bei
seinen Versuchen recht schöne Erfolge
und fand später im Elsaß weitere
große Asphaltlager. Leider hatte er
infolge der damaligen Zustände mit
seiner Entdeckung kein Glück. Bei den
Finanzleuten fand er kein Entgegen-
kommen, denn diese ließen ihr Geld
lieber den kriegführenden Fürsten zu
hohen Zinsen, als derartige, der da-
maligen Zeit wagehalsig erscheinende
Unternehmungen zu unterstützen. Die
Sache schloß also wieder ein.
Im Jahre 1812 entdeckte man un-
weit von Genf bei dem Dorfe Sen-
sel mächtige Asphaltlager, und erst
jetzt begann man sich wieder mit die-
sem Material zu befassen und die La-
ger auszubauen. Aber erst in den
30er Jahren war der Graf Saffan-
en, der sich eingehend mit der prak-
tischen Verwendbarkeit des Asphalts

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.
Es soll durchaus nicht gesagt sein,
daß alle Verheirathungen und alle
Vertragsgeschäfte in den Zeitungen
auf einen Schwindel hinauslaufen!
Im Gegentheil, es mögen durch sie
schon viele glückliche Ehen gestiftet
worden sein, aber trotzdem ist in je-
dem einzelnen Falle die größte Vor-
sicht anzurathen, damit nicht den
Leidtragenden daraus eine Schän-
digung an Ehre und Gut erwächst.
§ Rippenentzündung schmerzt
gerade unter den kleinen Rippen,
Gericht im Rücken. Ballards
Snow Lintiment ist für beides das
richtige Mittel. Gründliches Einrei-
ben damit lindert den Schmerz, macht
die Muskeln geschmeidig und der Pa-
tient kann sich leicht und bequem be-
wegen. Preis 25c, 50c und \$1.00 die
Flasche bei P. C. Voelker & Son,
Adm.
Asphalt.
Die Pflasterung der San Antonio-
Straße und der Plaza in Neu-Braun-
fels mit Asphalt hat lebhaftes In-
teresse an diesem Material wahrgen-
en, das in verschiedenen Teilen des
Staates gefunden wird. Auch hier in
Comal County sind Stücke dieser
Substanz gefunden worden, doch sind
größere Lager unseres Wissens hier
nicht vorhanden. Ob die erwähnten
Stücke in früheren Zeiten durch
Wasser angeschwemmt oder von In-
dianern oder Anderen in diese Geg-
end gebracht wurden, läßt sich nicht
feststellen, doch ist es nicht unmög-
lich, daß sich auch in der Gebirgsgegend
länger befinden.
Die Verwendung des Asphalts zu
Pflasterungszwecken ist sehr alt und
doch auch wieder nicht alt, denn As-
phalt-Pflaster gehört zu den Erfind-
ungen, die im Laufe der Jahrtausende
völlig verloren gegangen sind und
erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit
wieder auftauchten. Die Ausgrabun-
gen der alten Kulturstätten im Ori-
ent haben erwiesen, daß die Babylonier
den Asphalt bereits vielfach zu
Baupurwecken benutzten. Demei-
sch wurde das Material an 3 Erd-
stufen gewonnen, die in der Nähe
des Euphrats noch heute fließen, a-
ber nicht ausgebeutet werden. Die
Römer verwendeten den Asphalt be-
reits zum Straßenaufbau, indem sie
ihn, vermischt mit grobem Kies und
Schotter, in heißem Zustande auf
eine Packeinlage aufbrachten, mit
seinem Kies überwarfen und dann
feinalzten.
Mit dem Verfall des römischen
Reiches hörte auch der Straßenbau,
in dem die Römer bekanntlich Her-
vorragendes leisteten, auf und die
Kunst, Asphalt zubereiten und zu
Pflasterungszwecken zu benutzen, ver-
schwand nach und nach gänzlich. Nahe-
zu anderthalbtausend Jahre hat die
Ansammlung der zahlreichen Asphalt-
quellen brach gelegen und es ist jetzt
gerade ungefähr 200 Jahre her, daß
der Asphalt neu entdeckt wurde.
Die zahlreichen „Asphaltreiter“
wird es interessieren, daß vor 200
Jahren ein griechischer Arzt vom
König von Preußen eine Konzeption
zur Ausbeutung der großen Asphalt-
lager in Neu-Satzen zu erlangen wußte.
Das Fürstentum Neuchâtel, der
jetzige schweizerische Kanton Neuen-
burg, gehörte damals zu Preußen,
das seine Rechte darauf erst 1857
aufgab. Der Arzt erzielte damals bei
seinen Versuchen recht schöne Erfolge
und fand später im Elsaß weitere
große Asphaltlager. Leider hatte er
infolge der damaligen Zustände mit
seiner Entdeckung kein Glück. Bei den
Finanzleuten fand er kein Entgegen-
kommen, denn diese ließen ihr Geld
lieber den kriegführenden Fürsten zu
hohen Zinsen, als derartige, der da-
maligen Zeit wagehalsig erscheinende
Unternehmungen zu unterstützen. Die
Sache schloß also wieder ein.
Im Jahre 1812 entdeckte man un-
weit von Genf bei dem Dorfe Sen-
sel mächtige Asphaltlager, und erst
jetzt begann man sich wieder mit die-
sem Material zu befassen und die La-
ger auszubauen. Aber erst in den
30er Jahren war der Graf Saffan-
en, der sich eingehend mit der prak-
tischen Verwendbarkeit des Asphalts

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.

Engländerin, Eveline Seal, verur-
theilt, die es verstanden hatte, nicht
weniger als zwanzig Männer an sich
zu locken und ihnen unter der Vor-
spiegelung einer Verheirathung sehr
beträchtliche Geldsummen abzunch-
men.
Es soll durchaus nicht gesagt sein,
daß alle Verheirathungen und alle
Vertragsgeschäfte in den Zeitungen
auf einen Schwindel hinauslaufen!
Im Gegentheil, es mögen durch sie
schon viele glückliche Ehen gestiftet
worden sein, aber trotzdem ist in je-
dem einzelnen Falle die größte Vor-
sicht anzurathen, damit nicht den
Leidtragenden daraus eine Schän-
digung an Ehre und Gut erwächst.
§ Rippenentzündung schmerzt
gerade unter den kleinen Rippen,
Gericht im Rücken. Ballards
Snow Lintiment ist für beides das
richtige Mittel. Gründliches Einrei-
ben damit lindert den Schmerz, macht
die Muskeln geschmeidig und der Pa-
tient kann sich leicht und bequem be-
wegen. Preis 25c, 50c und \$1.00 die
Flasche bei P. C. Voelker & Son,
Adm.
Asphalt.
Die Pflasterung der San Antonio-
Straße und der Plaza in Neu-Braun-
fels mit Asphalt hat lebhaftes In-
teresse an diesem Material wahrgen-
en, das in verschiedenen Teilen des
Staates gefunden wird. Auch hier in
Comal County sind Stücke dieser
Substanz gefunden worden, doch sind
größere Lager unseres Wissens hier
nicht vorhanden. Ob die erwähnten
Stücke in früheren Zeiten durch
Wasser angeschwemmt oder von In-
dianern oder Anderen in diese Geg-
end gebracht wurden, läßt sich nicht
feststellen, doch ist es nicht unmög-
lich, daß sich auch in der Gebirgsgegend
länger befinden.
Die Verwendung des Asphalts zu
Pflasterungszwecken ist sehr alt und
doch auch wieder nicht alt, denn As-
phalt-Pflaster gehört zu den Erfind-
ungen, die im Laufe der Jahrtausende
völlig verloren gegangen sind und
erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit
wieder auftauchten. Die Ausgrabun-
gen der alten Kulturstätten im Ori-
ent haben erwiesen, daß die Babylonier
den Asphalt bereits vielfach zu
Baupurwecken benutzten. Demei-
sch wurde das Material an 3 Erd-
stufen gewonnen, die in der Nähe
des Euphrats noch heute fließen, a-
ber nicht ausgebeutet werden. Die
Römer verwendeten den Asphalt be-
reits zum Straßenaufbau, indem sie
ihn, vermischt mit grobem Kies und
Schotter, in heißem Zustande auf
eine Packeinlage aufbrachten, mit
seinem Kies überwarfen und dann
feinalzten.
Mit dem Verfall des römischen
Reiches hörte auch der Straßenbau,
in dem die Römer bekanntlich Her-
vorragendes leisteten, auf und die
Kunst, Asphalt zubereiten und zu
Pflasterungszwecken zu benutzen, ver-
schwand nach und nach gänzlich. Nahe-
zu anderthalbtausend Jahre hat die
Ansammlung der zahlreichen Asphalt-
quellen brach gelegen und es ist jetzt
gerade ungefähr 200 Jahre her, daß
der Asphalt neu entdeckt wurde.
Die zahlreichen „Asphaltreiter“
wird es interessieren, daß vor 200
Jahren ein griechischer Arzt vom
König von Preußen eine Konzeption
zur Ausbeutung der großen Asphalt-
lager in Neu-Satzen zu erlangen wußte.
Das Fürstentum Neuchâtel, der
jetzige schweizerische Kanton Neuen-
burg, gehörte damals zu Preußen,
das seine Rechte darauf erst 1857
aufgab. Der Arzt erzielte damals bei
seinen Versuchen recht schöne Erfolge
und fand später im Elsaß weitere
große Asphaltlager. Leider hatte er
infolge der damaligen Zustände mit
seiner Entdeckung kein Glück. Bei den
Finanzleuten fand er kein Entgegen-
kommen, denn diese ließen ihr Geld
lieber den kriegführenden Fürsten zu
hohen Zinsen, als derartige, der da-
maligen Zeit wagehalsig erscheinende
Unternehmungen zu unterstützen. Die
Sache schloß also wieder ein.
Im Jahre 1812 entdeckte man un-
weit von Genf bei dem Dorfe Sen-
sel mächtige Asphaltlager, und erst
jetzt begann man sich wieder mit die-
sem Material zu befassen und die La-
ger auszubauen. Aber erst in den
30er Jahren war der Graf Saffan-
en, der sich eingehend mit der prak-
tischen Verwendbarkeit des Asphalts

Herm. C. Moeller
Contractor and Baumeister.
Kostenvoranschläge geliefert für Bau-
arbeiten jeder Art. Alle Arten Ce-
mentarbeit eine Spezialität. Boh-
rung, Telephon 293.
Office-Telephone 159.

Pianos
gestimmt und repariert. Alle Arbeit
als erstklassig und zufriedenstellend
garantiert.
Adolph Bading,
Telephone 381. Neu-Braunfels.

Günther Addition
Schöne Baupläne, vier Blocks
vom „Square“, zu liberalen Prei-
sen. Der Käufer hat Auswahl aus
100 Lots. Man wende sich an
Alfred R. Rothe, Neu-
Braunfels, Texas.

**Portraite und
Kodak Arbeit**
in bester Ausführung, schnell und Ko-
stensam zum Verkauf
F. Blümel, Photogr. a p h.
Nach Sonntags offen von 10 bis 2.

Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust
Advokat.
Office in Sol's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.
Abfahrt der Personenzüge der
G. & N. Bahn.
Nach Süden:
No. 5 7:55 morg.
No. 7 7:12 morg.
No. 3 6:40 abends
No. 1 (Sunshine Special)
..... 8:40 abends
Nach Norden:
No. 4 12:05 nachm.
No. 2 (Sunshine Special)
..... 8:53 morg.
No. 8 7:16 abends
No. 6 9:16 abends

Abfahrt der Personenzüge der
M. & T. Bahn von Neu-Braun-
fels:
Nach Norden:
11:03 vorm. Nach dem Norden über
Austin.
1:45 nachm. „Local“ nach Waco, über
Austin; in San Marcos Ver-
bindung nach Smithville und
Houston.
10:15 abends. Nach dem Norden über
Austin.
Nach Süden:
5:46 morg. Vom Norden über Au-
stin; Verbindung in Smith-
ville und San Marcos mit
Zug von Houston um 7:45
abends.
3:20 nachm. „Local“ von Waco über
Austin; Verbindung in Smith-
ville und San Marcos mit
Zug von Houston um 7:30
morgens.
6:37 abends. Vom Norden über
Austin.

Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler
nach Cranes Mill um 7 Uhr
morgens jeden Montag, Mittwoch
und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels
um 4 Uhr nachmittags Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Von Neu-Braunfels über Smith-
fords Valley nach Spring Branch um
7 Uhr morgens täglich außer Son-
ntag. Ankunft in Neu-Braunfels um
5 Uhr nachmittags täglich außer
Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers“
verlassen Neu-Braunfels um
9 Uhr morgens und kommen bis zu
4 Uhr nachmittags zurück.
Alle Postkisten müssen, wenn sie
rechtzeitig befördert werden sollen,
mindestens 30 Minuten vor Abgang
der Post in hiesiger Office aufge-
geben werden.
J. C. Abrahams,
Postmeister pro tem.

**Der Neu-Braunfelder Gegenfeitige
Unterstützungs-Verein**
hat seine Statuten wie folgt festgesetzt:
21 bis 24 Jahre \$1.45
25 bis 29 Jahre 1.55
30 bis 34 Jahre 1.65
35 bis 39 Jahre 1.70
40 und aufwärts 1.75
Billig, einfach und zuverlässig Un-
ter direkter Kontrolle seiner Mit-
glieder! Jeder sollte sich anschließen.
Man wende sich an irgend eines der
Mitglieder des nachstehend genann-
ten Direktoriums:
Joseph Faust, Präsident.
E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Lampe, Sekretär.
F. Drebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Jipp Jr. und
Jos. Roth, Direktoren.

**New York Hat & Clothes
Cleaning Co.**
524 Seguin-Strasse. Phone 245.
neben der Zeitungs-Office.

**HATCHED
CANDEE CHICKS**
The Kind that Live and Grow
Es lohnt sich nicht, Zeit und Mühe
mit widerpenitigen, unzuverlässigen
Brutmaschinen zu vertrödeln, wenn man
die Eier bei uns in einer zuverlässi-
gen, sicheren Heißwasser-Brutmaschi-
ne ausbrüten lassen kann, zu dem
geringen Preis von \$2.00 für einen
Zug von 75 Eiern.

**Scheiden Sie die Eier zu uns; Sie
erhalten mehr und bessere Küden.**
Eier doppelt geschützt durch auto-
matischen Regulator in jeder Abtei-
lung und dann wieder am Heizappa-
rat.
S. C. Weiße Leghorn Küden
\$15.00 das Hundert.
Wir offerieren 1 Tag alte Küden
von fleischiger Leggender Rasse zu diesem
Preise. Bruteier und Zuchtstühner
zu mäßigen Preisen. Sehen Sie sich
unsere fräftigen, gesunden Stühner
und die große Candee-Brutmaschine
an.

RIVER CREST POULTRY YARDS
559R Neu-Braunfels, Texas.

CANDEE
Hot Water Incubator
Healthy Heat
Makes
Healthy Chicks

(Schluß von der 1. Seite)
hielt eine Zeit lang inne. Wir dachten, daß wir, indem wir den Tod der 150 so hingehalten, mit dieser Nacht in Frieden bleiben könnten.

„Doch sollte es nicht sein, und nach mehr als einem Jahre kündigte Deutschland seine Absicht an, dieses mörderische, ungeheuerliche Vorgehen gegen unschuldige Amerikaner wieder aufzunehmen. Sätten wir geglaubt, so hätten wir unsere Unabhängigkeit als Volk verloren. Deutschland zwang uns mit Vorbedacht, ebenfalls sein Feind zu werden, und that dies in dem Banne, daß das deutsche Unterseeboot das Instrument der Vernichtung sei, mit welchem es den Krieg gewinnen könnte. . . .

Wenn der Krieg gewonnen ist, werden die Vereinigten Staaten auf einen gerechten Frieden bestehen, nicht auf einen Friede materielle Eroberung. Es ist ein moralischer Sieg, den die Welt gewinnen sollte.“

Aus Leon County.

Vorerst ein verspätetes Frostdenken! Junge, wann ist denn eigentlich dein Geburtstag? Wenn die Bauern Mist fahren! Ebenso werde ich erinnert, daß die Zeitung bezahlt werden muß, wenn vom Schweineschlachten und Wurstmachen in der Zeitung steht. Wenn sich nun gar der kalte Abend anmeldet; dann ist kein Aufstehen mehr möglich! Einliegend finden Sie daher Oben von \$2.50 für ein weiteres Jahres-Abonnement Ihrer werten Zeitung. — Auch wir hier könnten immer noch mehr Regen gebrauchen, wenn auch alle 3 Bäche, die durch unser Land fließen, Wasser halten. — Die Ernte in dieser Gegend könnte eine gute Mittelernte genannt werden; da jedoch die Preise für alle Farmprodukte sehr hoch sind, so kann man schon zufrieden sein. Dem Trinity-Nachmittag haben die Farmer eine Mifelernte eingebracht.

Freunde und Leid feierten in rascher Folge letzte Woche im Hause des Herrn Andreas Spangenberg und seiner Gattin Käthe, geb. Barler, bei Tiefens Berg wohnhaft, ein. Am 7. Februar wurde ihnen ein munteres, starkes Tochterlein befristet. Die große Freude wurde in Schmerz verwandelt, als der kleine Liebling am 9. Februar, gegen 9 Uhr abends, plötzlich schwer erkrankte und etwa eine Stunde später starb. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wurde das Kind vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof gebracht und dort von Pastor A. Köder beigesetzt, der auch im Hause amtierte. Außer seinen Eltern hinterläßt das Kind, welches den Namen der Mutter, Käthe, trug, einen Bruder: Edo und 2 Schwestern: Otilia und Odetta, seinen Großvater, Herrn Louis Barler und zahlreiche Onkel und Tanten.

Nach tritt der Tod dem Menschen an! — An dieses Wort wurde jeder erinnert, als er von dem Ableben des Herrn Ernst August Thormeyer, am Harborts Berg wohnhaft, hörte. Herr Thormeyer war noch am Sonntag mit Freunden zusammen gewesen und begann am Montag zu fränkeln; Vungenzündung stellte sich ein und führte sein Ende herbei am 9. Februar 1/2 Uhr morgens, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen. Herr E. A. Thormeyer wurde am 20. Februar 1883 am Forts Creek als Sohn der Eheleute Wilhelm und Charlotte Thormeyer geboren. Am 29. Dezember 1886 verheiratete er sich mit Fräulein Vertba Neufe, die vor 18 Jahren ihm im Tode vorausging nachdem sie ihm 7 Kinder geschenkt hatte, die um den Vater trauern. Es sind dies: Frau Maria Donsbach, Frau Erna Feltner, Frau Charlotte Schaubert, Fräulein Meta und Hedwig Thormeyer und die Söhne; die Herren: Herbert und Edo. Zu den Hinterbliebenen zählen noch: 3 Schwiegerkinder; die Herren: Hermann Donsbach, August Feltner, und Willie Schaubert, die Schwiegerkinder, Frau Eddie Thormeyer, geb. Frieda Stangenberger, 3 Enkelkinder und 3 Schwestern: Frau Emma Weinert, Frau Josephine Wading und Frau Emilie Graf, sowie zahlreiche andere Verwandte. Die sterbliche Hülle wurde Sonntag Vormittag vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof überführt und dort beigesetzt. Pastor Köder leitete die Begräbnisfeierlichkeit. Unter den Anwesenden des Tages: „Näher, mein Gott,

Reichboresville; 1880 zogen sie auf eine Farm in die Nähe des damaligen Frankfurter Schulhauses. Nach einem arbeitsreichen u. erfolgreichen Leben zogen die Eheleute um in der Nähe ihrer Kinder einen ruhigen Lebensabend zu genießen, nach Geronimo, wo sie seit 1910 ein schönes Heim bewohnten. Leider durfte die Verlebte sich nicht lange dieses Glückes freuen; Gott rief sie nach seinem unerschöpflichen Reichthum aus ihrer irdischen Heimat, von der Seite ihres pflegebedürftigen Gatten und von ihren Kindern und Entfremdten hinweg in die himmlische Heimat. Nicht nur die Angehörigen und Verwandten, auch ein großer Freundeskreis bedauert das schnelle Scheiden, der beliebten und allezeit zu jedem freundlichen Frau. Ihre sterbliche Hülle wurde am Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause unter zahlreicher Beteiligung nach dem Lone Oak Friedhof bei der Friedenskirche gebracht und dort beigesetzt. Pastor Köder amtierte im Hause und sprach am Grabe über Psalm 119, Vers 76, Worte des Trostes zu den Hinterbliebenen. Der Chor der Gemeinde, deren langjähriges treues Mitglied die Verlebene war, sang im Hause und am Grabe erhebende Lieder. Ein Bruder und ein Enkelkind, namens Arno Schriewer, gingen ihr im Tode voraus. Zu den Hinterbliebenen zählen noch: 2 Stiefbrüder, die Herren: August Weg und Adolf Peters; 2 Schwiegerkinder, die Herren: Willie und Hermann Schriewer und die Schwiegerkinder: Frau Lina Schwald, geb. Schriewer; 3 Enkelkinder: Hellen Ewald, Hilmar und Edna Schriewer; 3 Schwäger: die Herren: John Ewald, August Ewald, Hermann Ewald; 6 Schwägerinnen: Frau Friederike Kolte, Frau Katharine Weg, Frau Emma Peters, Frau Lina Weg, Frau Anna Ewald und Frau Sophie Ewald.

Freunde und Leid feierten in rascher Folge letzte Woche im Hause des Herrn Andreas Spangenberg und seiner Gattin Käthe, geb. Barler, bei Tiefens Berg wohnhaft, ein. Am 7. Februar wurde ihnen ein munteres, starkes Tochterlein befristet. Die große Freude wurde in Schmerz verwandelt, als der kleine Liebling am 9. Februar, gegen 9 Uhr abends, plötzlich schwer erkrankte und etwa eine Stunde später starb. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wurde das Kind vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof gebracht und dort von Pastor A. Köder beigesetzt, der auch im Hause amtierte. Außer seinen Eltern hinterläßt das Kind, welches den Namen der Mutter, Käthe, trug, einen Bruder: Edo und 2 Schwestern: Otilia und Odetta, seinen Großvater, Herrn Louis Barler und zahlreiche Onkel und Tanten.

Nach tritt der Tod dem Menschen an! — An dieses Wort wurde jeder erinnert, als er von dem Ableben des Herrn Ernst August Thormeyer, am Harborts Berg wohnhaft, hörte. Herr Thormeyer war noch am Sonntag mit Freunden zusammen gewesen und begann am Montag zu fränkeln; Vungenzündung stellte sich ein und führte sein Ende herbei am 9. Februar 1/2 Uhr morgens, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen. Herr E. A. Thormeyer wurde am 20. Februar 1883 am Forts Creek als Sohn der Eheleute Wilhelm und Charlotte Thormeyer geboren. Am 29. Dezember 1886 verheiratete er sich mit Fräulein Vertba Neufe, die vor 18 Jahren ihm im Tode vorausging nachdem sie ihm 7 Kinder geschenkt hatte, die um den Vater trauern. Es sind dies: Frau Maria Donsbach, Frau Erna Feltner, Frau Charlotte Schaubert, Fräulein Meta und Hedwig Thormeyer und die Söhne; die Herren: Herbert und Edo. Zu den Hinterbliebenen zählen noch: 3 Schwiegerkinder; die Herren: Hermann Donsbach, August Feltner, und Willie Schaubert, die Schwiegerkinder, Frau Eddie Thormeyer, geb. Frieda Stangenberger, 3 Enkelkinder und 3 Schwestern: Frau Emma Weinert, Frau Josephine Wading und Frau Emilie Graf, sowie zahlreiche andere Verwandte. Die sterbliche Hülle wurde Sonntag Vormittag vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof überführt und dort beigesetzt. Pastor Köder leitete die Begräbnisfeierlichkeit. Unter den Anwesenden des Tages: „Näher, mein Gott,

Freunde und Leid feierten in rascher Folge letzte Woche im Hause des Herrn Andreas Spangenberg und seiner Gattin Käthe, geb. Barler, bei Tiefens Berg wohnhaft, ein. Am 7. Februar wurde ihnen ein munteres, starkes Tochterlein befristet. Die große Freude wurde in Schmerz verwandelt, als der kleine Liebling am 9. Februar, gegen 9 Uhr abends, plötzlich schwer erkrankte und etwa eine Stunde später starb. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wurde das Kind vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof gebracht und dort von Pastor A. Köder beigesetzt, der auch im Hause amtierte. Außer seinen Eltern hinterläßt das Kind, welches den Namen der Mutter, Käthe, trug, einen Bruder: Edo und 2 Schwestern: Otilia und Odetta, seinen Großvater, Herrn Louis Barler und zahlreiche Onkel und Tanten.

Nach tritt der Tod dem Menschen an! — An dieses Wort wurde jeder erinnert, als er von dem Ableben des Herrn Ernst August Thormeyer, am Harborts Berg wohnhaft, hörte. Herr Thormeyer war noch am Sonntag mit Freunden zusammen gewesen und begann am Montag zu fränkeln; Vungenzündung stellte sich ein und führte sein Ende herbei am 9. Februar 1/2 Uhr morgens, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen. Herr E. A. Thormeyer wurde am 20. Februar 1883 am Forts Creek als Sohn der Eheleute Wilhelm und Charlotte Thormeyer geboren. Am 29. Dezember 1886 verheiratete er sich mit Fräulein Vertba Neufe, die vor 18 Jahren ihm im Tode vorausging nachdem sie ihm 7 Kinder geschenkt hatte, die um den Vater trauern. Es sind dies: Frau Maria Donsbach, Frau Erna Feltner, Frau Charlotte Schaubert, Fräulein Meta und Hedwig Thormeyer und die Söhne; die Herren: Herbert und Edo. Zu den Hinterbliebenen zählen noch: 3 Schwiegerkinder; die Herren: Hermann Donsbach, August Feltner, und Willie Schaubert, die Schwiegerkinder, Frau Eddie Thormeyer, geb. Frieda Stangenberger, 3 Enkelkinder und 3 Schwestern: Frau Emma Weinert, Frau Josephine Wading und Frau Emilie Graf, sowie zahlreiche andere Verwandte. Die sterbliche Hülle wurde Sonntag Vormittag vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof überführt und dort beigesetzt. Pastor Köder leitete die Begräbnisfeierlichkeit. Unter den Anwesenden des Tages: „Näher, mein Gott,

Freunde und Leid feierten in rascher Folge letzte Woche im Hause des Herrn Andreas Spangenberg und seiner Gattin Käthe, geb. Barler, bei Tiefens Berg wohnhaft, ein. Am 7. Februar wurde ihnen ein munteres, starkes Tochterlein befristet. Die große Freude wurde in Schmerz verwandelt, als der kleine Liebling am 9. Februar, gegen 9 Uhr abends, plötzlich schwer erkrankte und etwa eine Stunde später starb. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wurde das Kind vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof gebracht und dort von Pastor A. Köder beigesetzt, der auch im Hause amtierte. Außer seinen Eltern hinterläßt das Kind, welches den Namen der Mutter, Käthe, trug, einen Bruder: Edo und 2 Schwestern: Otilia und Odetta, seinen Großvater, Herrn Louis Barler und zahlreiche Onkel und Tanten.

Nach tritt der Tod dem Menschen an! — An dieses Wort wurde jeder erinnert, als er von dem Ableben des Herrn Ernst August Thormeyer, am Harborts Berg wohnhaft, hörte. Herr Thormeyer war noch am Sonntag mit Freunden zusammen gewesen und begann am Montag zu fränkeln; Vungenzündung stellte sich ein und führte sein Ende herbei am 9. Februar 1/2 Uhr morgens, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen. Herr E. A. Thormeyer wurde am 20. Februar 1883 am Forts Creek als Sohn der Eheleute Wilhelm und Charlotte Thormeyer geboren. Am 29. Dezember 1886 verheiratete er sich mit Fräulein Vertba Neufe, die vor 18 Jahren ihm im Tode vorausging nachdem sie ihm 7 Kinder geschenkt hatte, die um den Vater trauern. Es sind dies: Frau Maria Donsbach, Frau Erna Feltner, Frau Charlotte Schaubert, Fräulein Meta und Hedwig Thormeyer und die Söhne; die Herren: Herbert und Edo. Zu den Hinterbliebenen zählen noch: 3 Schwiegerkinder; die Herren: Hermann Donsbach, August Feltner, und Willie Schaubert, die Schwiegerkinder, Frau Eddie Thormeyer, geb. Frieda Stangenberger, 3 Enkelkinder und 3 Schwestern: Frau Emma Weinert, Frau Josephine Wading und Frau Emilie Graf, sowie zahlreiche andere Verwandte. Die sterbliche Hülle wurde Sonntag Vormittag vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof überführt und dort beigesetzt. Pastor Köder leitete die Begräbnisfeierlichkeit. Unter den Anwesenden des Tages: „Näher, mein Gott,

Freunde und Leid feierten in rascher Folge letzte Woche im Hause des Herrn Andreas Spangenberg und seiner Gattin Käthe, geb. Barler, bei Tiefens Berg wohnhaft, ein. Am 7. Februar wurde ihnen ein munteres, starkes Tochterlein befristet. Die große Freude wurde in Schmerz verwandelt, als der kleine Liebling am 9. Februar, gegen 9 Uhr abends, plötzlich schwer erkrankte und etwa eine Stunde später starb. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wurde das Kind vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof gebracht und dort von Pastor A. Köder beigesetzt, der auch im Hause amtierte. Außer seinen Eltern hinterläßt das Kind, welches den Namen der Mutter, Käthe, trug, einen Bruder: Edo und 2 Schwestern: Otilia und Odetta, seinen Großvater, Herrn Louis Barler und zahlreiche Onkel und Tanten.

Nach tritt der Tod dem Menschen an! — An dieses Wort wurde jeder erinnert, als er von dem Ableben des Herrn Ernst August Thormeyer, am Harborts Berg wohnhaft, hörte. Herr Thormeyer war noch am Sonntag mit Freunden zusammen gewesen und begann am Montag zu fränkeln; Vungenzündung stellte sich ein und führte sein Ende herbei am 9. Februar 1/2 Uhr morgens, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen. Herr E. A. Thormeyer wurde am 20. Februar 1883 am Forts Creek als Sohn der Eheleute Wilhelm und Charlotte Thormeyer geboren. Am 29. Dezember 1886 verheiratete er sich mit Fräulein Vertba Neufe, die vor 18 Jahren ihm im Tode vorausging nachdem sie ihm 7 Kinder geschenkt hatte, die um den Vater trauern. Es sind dies: Frau Maria Donsbach, Frau Erna Feltner, Frau Charlotte Schaubert, Fräulein Meta und Hedwig Thormeyer und die Söhne; die Herren: Herbert und Edo. Zu den Hinterbliebenen zählen noch: 3 Schwiegerkinder; die Herren: Hermann Donsbach, August Feltner, und Willie Schaubert, die Schwiegerkinder, Frau Eddie Thormeyer, geb. Frieda Stangenberger, 3 Enkelkinder und 3 Schwestern: Frau Emma Weinert, Frau Josephine Wading und Frau Emilie Graf, sowie zahlreiche andere Verwandte. Die sterbliche Hülle wurde Sonntag Vormittag vom Trauerhause nach dem Lone Oak Friedhof überführt und dort beigesetzt. Pastor Köder leitete die Begräbnisfeierlichkeit. Unter den Anwesenden des Tages: „Näher, mein Gott,

zu dir“, senkte man den Sarg ins Grab in der Hoffnung auf den Auferstehungsmorgen, von der im Anschluß an Ebrar 13, Vers 14 von dem Seeliger des Verlebten geredet wurde zu einem zahlreichen Trauergeloge. Da der Verlebte Mitglied der Geronimo Loge der Hermannsöhne war, so verlas Herr C. Driehart am Grabe das Ritual der Loge.

Kirchliches.

Evangelische Friedenskirche am Geronimo.

Am Sonntag, den 17. Februar 1918 abends 1/8 Uhr findet in der Friedenskirche ein Passionsgottesdienst statt unter den Auspizien des Jugendvereins der Gemeinde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sonntagsschule und Gottesdienst am Morgen zur gewöhnlichen Zeit.

A. Störner, Pastor.

* Repräsentant Hnd. Tshoeve von Guadalupe County hat resigniert, da seine Nachforschungen ergeben haben, daß er nicht Bürger ist. Herr Tshoeve kam vor vielen Jahren als Kind ins Land und ist Veteran des Bürgerkrieges.

* In Comfort ist Herr Louis Schwegler in seinem 70. Lebensjahre an der Lungenentzündung gestorben. Der Verlebte war ein Onkel von Frau V. Holskamp von Neu-Braunfels.

* In Friedrichsburg feierten Herr Dr. Norditz und seine Frau Auguste, geb. Wöner, ihre goldene Hochzeit. Herr Norditz ist in Preußen geboren. Frau Norditz in Friedrichsburg. Während des Bürgerkrieges war Herr Norditz Leutnant in der konföderierten Armee.

* Der County Clerk von Bexar County hat Heiratskennzeichnung für Otto Bierholz und Nettie Plumberg, John Donbauer und Elsie N. Staats, und Paul J. Preußer u. Elisabeth Sawertig.

Notiz.

Allen Denjenigen, welche noch Forderungen gegen den verstorbenen Herrn Ernst A. Thormeyer von Geronimo hatten, oder denselben schuldeten, werden hiermit ersucht, sich bis zum 15. März bei dem Untersuchungsamt, Chas. W. Ahrens, Neu-Braunfels, Texas, vor 492.



Nur die Kinder zum Abenden gibt es nichts so gut — wie Plumeyers Brod mit Milch. Geht den Kleinen Nahrung, die ihren Appetit befriedigt, leicht verdaut ist und nahrhaft, damit sie kräftig wachsen. Plumeyers Brod ist von dieser Sorte. Bewegungskolle Lage, traumlose Nächte — das sind die unschätzbaren Gaben der Natur für Kinder, welche

Plumeyers

Brod essen — das Brod, welches aufbaut.

Jagdverbot!

Das Jagen auf meinem Lande ist hiermit strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangt.

Albert Trisch.

Einige Bargains zu verkaufen

144 Fuß Front an Comal Straße, bei 192 Tiefe, Preis \$2700.00 Würde auch Teil davon verkaufen. Ein schönes großes Lot an Seguin Straße, sehr nahe dem Stadtzentrum mit schönem Haus und allen modernen Einrichtungen, Preis \$9000. Ein Lot und zwei Häuser an Brückenstraße, Preis \$3650.00. Ein schönes 3 Zimmer-Haus und Lot auf dem Berg, Preis \$1500.00. Ein schönes neues Bungalow, hat \$5000 gekostet, zu verkaufen für \$4500. Näheres bei Pfeil & Sippel.

ELECTION NOTICE.

Notice is hereby given to the qualified voters of Comal County, Texas, that an election will be held on the 15th day of February, A. D. 1918, in the several voting precincts of Comal County, for the following purposes: To elect Members of the Thirty-fifth Legislature of the State of Texas, to fill vacancies occasioned by the resignations of Jas. A. Harley of the 21st Senatorial District, and Louis H. Scholl of the 88th Representative District, respectively, of the State of Texas. Said election shall be held on the day and date above written under the management of the General Election Officers, heretofore appointed by the Commissioners' Court of Comal County, Texas. Witness my hand and seal at New Braunfels, this 18th day of January, 1918.

(Seal) ADOLF STEIN, County Judge, Comal County, Texas.

Notiz.

3 Zoll Farmwagen mit Gear Brake, \$75.00. Wer noch einen Wagen braucht, laufe jeht. Sands & Co.

Zu verkaufen.

Haus mit 2 Lots in der Comalstadt. Näheres bei Albert Wagenführ, Neu-Braunfels.

Verlangt.

Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zu erfragen bei Frau Harry Kautner.

Zu verkaufen.

Ein gute Ford Touring Car. Näheres bei Willie Reuse, Phone 237.

Bürger-Maskenball

— i n —
Maddorffs Halle
Samstag, den 2. März.
Zünf wertvolle Preise werden verteilt für die besten Masken. Es wird gebeten Kund mitzubringen, für Statist ist gebort.
Nur Verheiratete haben Zutritt.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Preis-Maskenball

— i n —
Orth's Pasture Halle
Sonntag, den 24. Februar.
Freundlichst laden ein
Orth's Pasture Social Club.

Preis-Maskenball

— i n —
Ziegenhals' Pavillon
Samstag, den 16. Februar.
Freundlichst laden ein
H. Ziegenhals & Co.

Großer Maskenball

— i n —
Freiheit
Samstag, den 16. Februar.
Der Neu-Braunfels Musical Club liefert die Musik.
Zünf schöne Preise werden verteilt. Eintritt 25c; Tanzgeld 25c für diejenigen, welche Eintritt bezahlt haben. Freundlichst laden ein
Max Meyer.

Großes Preis-Maskenball

— i n —
Maddorffs Halle
Samstag, den 16. Februar.
Zünf wertvolle Preise werden verteilt für die besten Masken. Eintritt 25 Cents, für Damenmasken frei. Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Großer Preis-Maskenball

— i n —
Barbarossa Halle
verföhren auf
Samstag, den 16. Februar.
Kirches Land liefert die Musik
Freundlichst laden ein
Edo Zipp.

Großer Maskenball

— i n —
Tentonia Farmer-Halle
Samstag, den 23. Februar.
Zolgende Preise kommen zur Verteilung: Beste Gruppe \$4.00, bestes Paar \$3.00, zweitbestes Paar \$2.00, beste Männer-Charaktermaske \$2.00, beste Frauen-Charaktermaske \$2.00. Mehrere Spezialpreise.
Eintritt in den Saal 25c, Damenmasken frei. Kinder unter 14 Jahren frei.
Kommet Alle!
Der Verein.

für das Rote Kreuz

Freitag Nachmittag, den 15. Februar, von 2 bis 6 Uhr, gibt der Redwood Bridge Club einen „Rothkreuz-Tea“ im Hause von Frau S. D. Frieze, Seguin Straße. Es wird erwartet, daß jede Besucherin und jeder Besucher ein Stück Silbergeld opfert — je nach Belieben von einem Zehcentstück bis zu einem Silberrücken — damit für „unserer Jungens“ aus Comal County, welche nächstens zum Militärdienst einberufen werden, „Comfort Bags“ angefertigt werden können. Alle sind herzlich eingeladen zu kommen und Freundinnen und Freunde mitzubringen.

Die „Comfort Bags“, wie jeder Nekrut einen erhalten soll, kosten ungefähr \$1.75 das Stück, und die Frauen haben beschlossen, es mit diesem „Silber-Tea“ zu versuchen, anstatt mit einer Karte herumzugehen. Die silberne Gabe kann, wie gesagt, nach Belieben groß oder klein sein, von einem Zehcentstück bis zu einem Dollar. Kommt und plant mit alten Bekannten, trinkt eine Tasse Tea mit neuen, hört die Musik und helfst einer guten Sache!
Vergeht das Datum nicht — Freitag Nachmittag, den 15. Februar, von 2 bis 6 Uhr!

W. O. W. Masken-Ball

Seefas' Opernhaus

Samstag, den 23. Februar 1918.

Cash Preise wie folgt:

Beste Gruppe	87.00
Bestes Paar	5.00
Beste Damenmaske	3.00
Beste Herrenmaske	3.00
Beste Charaktermaske	2.50
Beste Woodmen-Maske	2.50

Special Damenpreis, gegeben von Herrn Hermann Voss, Florist.
Special-Preis für die närrischste Maske.

Eintritt 25c, für Kinder unter 12 Jahren frei. 50 Prozent der Netto-Einnahmen werden dem Roten Kreuz gegeben.
Vergeht das Datum nicht!
Freundlichst laden ein
Cedar Brake Camp No. 347, W. O. W.

Id. F. Moeller

Bauunternehmer u. Contractor

Hobelmühle und Holzwerkstatt.

Händler in Baumaterial.

Werkstatt 423 Castell-Straße. Telephone 56.

Willard Storage-Batterien.

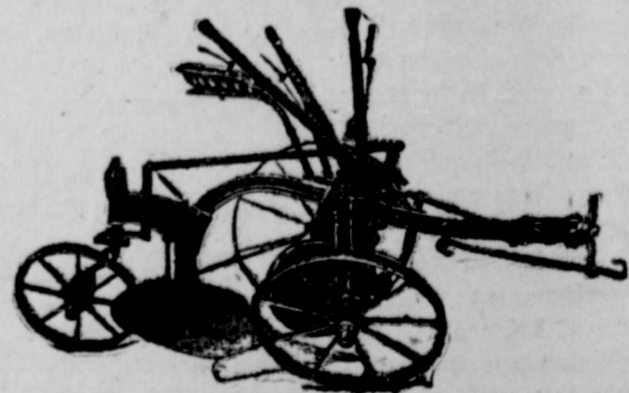
Batterien neu geladen, Batterien repariert, Batterien zu verrenten. Alle unsere Batterie-Arbeit befindet sich in der Obhut eines erfahrenen Storage Batterie Mannes. Haben Sie eine Batterie die nicht ordentlich arbeitet, so schicken Sie dieselbe zu uns zur Reparatur. Wir können Ihre Car mit einer Rent-Batterie versehen, während Sie Ihre Batterie bei uns haben.
Freie Inspektion irgend einer Batterie zu irgend einer Zeit.

Phone 265 Zipp Storage Battery Co.

SANDS & CO.

Agenten für die weitbekanntesten

Blue Ribbon Sulky, Mr. Bill Pfanzner, Joy Riding Cultivator



Avery und Mitchel Farm Wagen und Buggies. Wir raten jedem Farmer, seine Ackerbau-Gerätschaften jetzt zu kaufen, ehe dieselben noch teurer werden. Gründigt Euch nach unseren Preisen.

SANDS & CO.